



muslimisch
aktiv
partizipativ

25
Jahre



Begegnungs- und
Fortbildungszentrum
muslimischer Frauen



Gefördert von:

Robert Bosch
Stiftung

O

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich freue mich, Ihnen mit unserer Jubiläumsbroschüre sowohl einen Rückblick auf die 25 Jahre Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen, als auch einen Einblick in unsere jetzige Arbeit und unsere Visionen zu geben. Lassen Sie sich inspirieren vom Durchhaltevermögen muslimischer Frauen und erfahren Sie den stufenweisen Aufbau einer etablierten und funktionierenden muslimischen Institution der Wohlfahrtspflege.



25 Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern gründen 1996 einen Selbsthilfverein, um sich gegenseitig ehrenamtlich zu unterstützen und entdecken eine Marktlücke: Bildungsdurst und Beratungsbedarf der muslimischen Frauen. Um diesem Bildungs- und Beratungsbedarf professionell gerecht zu werden, machen sie sich auf den unermüdlichen Weg Fördermittel zu akquirieren und werden erfolgreich. Erfolg ist kein Glück. Sie bleiben dran, geben nicht auf, trotzten jedem Rückschlag, halten an ihren Zielen fest und stellen ein reichhaltiges Programm im Laufe der Zeit auf die Beine, ich durfte im fünften Jahr dazu kommen und die letzten zwanzig Jahre mitgestalten.

Es erfüllt mich mit Stolz ein Teil von BFmF zu sein. Diese Institution mit den aktiven, fleißigen, flexiblen, kreativen und powervollen Kolleg*innen leiten zu dürfen, ist mir eine Ehre.

Nehmen Sie sich bitte Zeit und schauen Sie sich unsere Broschüre in Ruhe an und freuen Sie sich mit uns auf die nächsten 25 Jahre.

Hanim Ezder

Geschäftsführerin des BFmF e.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde,

als Initiatorin und langjährige Geschäftsführerin des Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen feiere auch ich in diesem Jahr mein 25-jähriges Dienstjubiläum. Gleichzeitig verabschiedete ich mich in den Ruhestand.

Aus einer „verrückten“ Idee erwachsen konkrete Pläne, die weitergetragen und schließlich umgesetzt wurden. Keine der Initiatorinnen dachte zu Beginn, dass aus der kleinen Fraueninitiative eine solch große und anerkannte Institution werden würde, wie es der BFmF heute ist. Es war ein langer und beschwerlicher Weg der gleichberechtigten Anerkennung und Förderung muslimischer Bildungs- und Wohlfahrtsarbeit, manch „dickes Brett“ musste gebohrt werden, viele Vorbehalte überwunden und immer wieder unsere professionelle Arbeit unter Beweis gestellt werden. In vielen Arbeitsfeldern konnten wir als erster muslimischer Träger die staatliche Anerkennung und hierdurch die Förderung durch öffentliche Mittel erhalten. Ein Meilenstein in der Wohlfahrtspflege in Deutschland.



Der Verein ist inzwischen ein bedeutender Träger von Bildungs-, Beratungs-, Begegnungs- und Betreuungsangeboten, der mit über 120 haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter*innen bereits ein mittelständiges Sozialunternehmen geworden ist. Neben drei anerkannten Bildungswerken trägt der Verein eine Kita U3, führt Übermittagsbetreuung für Schulkinder durch, bietet Erwerbslosen-, Flüchtlings-, Migrations-, Schuldner-, Bildungs- und Familienberatung an, ist Projektträger von kommunalen sowie landes-, bundes- und EU-geförderten Projekten und breit vernetzt und bekannt.

- Eine solche „Erfolgsstory“ war nur durch die Unterstützung vieler einzelner engagierter Menschen möglich. Hierfür möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz besonders bedanken:
- bei den muslimischen Schwestern, die der Idee zu Beginn so vertrauten, dass sie monatlich 25,- DM spendeten und mit Hingabe und persönlichem Einsatz die ersten drei Jahre komplett ehrenamtlich arbeiteten,
- bei den Brüdern, die uns immer wieder halfen räumliche Veränderungen, Erweiterungen, Umbauten, Renovierungen durchzuführen, Leitungen legten, Einkäufe durchführen und massenhaft Möbel treppauf und treppab trugen,
- bei den Mitarbeiter*innen öffentlicher Behörden und politisch Verantwortlichen, die sich bewusst gegen den „Mainstream“ stellten, uns unterstützten und dafür sorgten, dass wir als unbekannt kleine Migrantinnenorganisation gefördert wurden,
- bei den Kooperationspartner*innen, die zu Freund*innen wurden und unbeirrt an unserer Seite standen,
- bei den Mitarbeiter*innen, die der Erfolg des BFmF sind, denen wir als gemeinnütziger Verein nicht die Entlohnung und soziale Absicherung geben konnten, die sie verdient hätten und die dennoch treu und motiviert BFmF mitgestalteten.

Mein ganz besonderer Dank aber gilt meiner Nachfolgerin Hanim Ezder. Sie hat mir ermöglicht voller Leichtigkeit und Freude in den Ruhestand zu gehen. Die nächste Generation, die nächsten 25 Jahre erfolgreiche BFmF-Arbeit sind gewährleistet, auch durch die neue Stellvertreterin Nilgün Filiz. Für die Übernahme dieser großen Verantwortung bedanke ich mich bei euch beiden von ganzem Herzen.

Dr. Erika Theißen
Initiatorin und Geschäftsführerin des BFmF e.V. 1996 - 2019





Von links: Sultan Aydoğdu, Oya Karabacak, Petra Hanaşoğlu, Regina Sadik Mohamed, Mouna Benhassen

Unser Vorstand

Der Vorstand des BFmF e.V. besteht aus fünf Frauen, die alle zwei Jahre von den aktiven Vereinsmitglieder*innen gewählt werden. Laut Satzung müssen die Frauen aus drei verschiedenen Herkunftsländern stammen.

Regina Sadik Mohamed (Vorstandsvorsitzende), Bilanzbuchhalterin bei der DLR

Für mich als Konvertierte hat das Zentrum nach einer langen Zeit ohne die Gemeinschaft anderer muslimischer Frauen Halt und Orientierung gegeben. Das BFmF ist mein drittes Kind, das ich mehr als zwanzig Jahre gehegt und gepflegt habe. Im Laufe der letzten Jahre habe ich erkannt, dass dieses Kind erwachsen und selbständig geworden ist und mit großer Kraft seinen Weg geht. Ich bin sehr stolz auf diese wunderbare Entwicklung und wünsche uns allen weiterhin viel Erfolg bei dieser Arbeit.

Sultan Aydoğdu, Lehrerin

Ich blicke gerne auf die Gründerjahre des BFmF zurück und bin stolz darauf, in der Geburtsstunde unseres Vereins dabei gewesen zu sein. Wir – 25 Frauen – hatten uns auf den Weg gemacht, eine Begegnungs- und Bildungsstätte für muslimische Frauen zu schaffen. Inzwischen ist das BFmF mit seinem breiten Spektrum an Angeboten zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution geworden. BFmF bedeutet – auch gelebte – Integration, Emanzipation und für viele auch ein Zuhause.

Viele haben und werden im BFmF ihre Spuren hinterlassen. Mein großer Respekt gilt jedoch vor allem der Initiatorin und Triebkraft des BFmF Dr. Erika Theißen!

Mouna Benhassen, Bürokauffrau

Das BFmF hat mir als Mutter einen beruflichen Werdegang ermöglicht und mich unterstützt. Es bedeutet mir viel von Anfang an ein Teil des Zentrums gewesen zu sein und miterleben zu dürfen, wie sich der Verein über die Jahre entwickelt hat. Das Zentrum ist nicht nur der Ort, an dem ich als Mutter meine Ausbildung vollendet habe, sondern auch ein Ort der Freude, des Wohlfühlens und des Kennenlernens.

Petra Hanaşoğlu, Zahnarthelferin

Für mich persönlich bedeutet das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen ein zweites Zuhause, welches ich seit 24 Jahren immer gerne aufsuche. Das BFmF ist ein Ort, an dem die verschiedensten Menschen aus allen Kulturen immer willkommen sind. Unser Verein entwickelt sich stetig, was ich mit Freude in den ganzen Jahren miterleben durfte.

Oya Karabacak, Zahnärztin

Mit dem Frauenzentrum verbinde ich den Beginn eines wichtigen Kapitels, der zugleich auch ein entscheidender Wendepunkt in meinem Leben gewesen ist.

Bis heute ist es, nebst einem wegweisenden, auch stets ein treuer Begleiter in meinem Leben. Vielen Dank an dieser Stelle!

Einen herzlichen Dank an die Frauen, die im Laufe der 25 Jahre das BFmF durch die Übernahme eines Vorstandsamtes unterstützten: Aylin Akkuş, Şükran Arslan, Alma Babić, Hajrija Babić, Ilham Baroudi, Konstanze Bourhlimi, Zuhail Çelik, Şehnaz Doğan, Karin El-Zein, Tahira Güldiken, Raja Hawari, Sonja Kattoub, Wibke Lectibi, Carmen Link, Nadja Ruth Luther, Sabine Saifi, Fatima Mahe Sattouri, Ursula Schmitz, Katja Schöneborn, Claudia Schreiber, Soumia Sidi-Moussa, Ibtissam Talgedin, Erika Theißen, Münevver Toktaş, Kadriye Topkaya, Ayse Uğurlu, Brigitte Weiß



*„Das Zentrum ist schon lange ein staatlich anerkannter Bildungsträger und ein Modell für die muslimische Wohlfahrts-
pflege in Deutschland.“*

Armin Laschet

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

„Für das gemeinsame Bemühen um ein gutes Zusammenleben in unserem Land stehen die Personen und die Institution, die wir in diesem Jahr mit der Mevlüde-Genç-Medaille auszeichnen: das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Köln.

Das Zentrum wurde im Jahr 1996 von Erika Theißen mit einfachsten Mitteln gegründet - als Gesprächs- und Informationskreis von muslimischen Frauen für muslimische Frauen. Die Idee zur Gründung des Zentrums, liebe Frau Dr. Theißen, ist aber nicht nur aus Ihrer Arbeit oder aus einer wissenschaftlichen Beschäftigung entstanden, sondern aus Ihrer eigenen, ganz persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrung. Auch Sie haben nach Ihrer Konversion zum muslimischen Glauben Diskriminierung erfahren. Aus dieser Erfahrung heraus - und vor Ihrem eigenen Bildungshintergrund - wurden Bildung und Hilfe zur Selbsthilfe für muslimische Frauen, Kinder und Familien zu Ihrem Lebens-thema. Die Gründung des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen im Jahr 1996 war damals eine echte Pioniertat. Es gab kaum Angebote, die sich an muslimische Frauen richteten. In über 25 Jahren ist aus kleinen Anfängen eine echte Institution geworden. Im Laufe der Jahre ist auch das Angebot immer breiter geworden. Das Zentrum ist schon lange ein staatlich anerkannter Bildungsträger und ein Modell für die muslimische Wohlfahrtspflege in Deutschland. Aber bei

allem Wandel ist eines geblieben: der sehr sympathische Grundgedanke einer Hilfe zur Selbsthilfe. Und der Erfolg zeigt, dass dieser Gedanke richtig ist. Das Zentrum hat vielen Frauen und ihren Familien geholfen, wirklich in Deutschland anzukommen, die für eine Berufstätigkeit notwendigen Sprachkenntnisse und Schulabschlüsse zu erwerben und damit ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ohne die eigene religiöse und kulturelle Identität preisgeben zu müssen.

Deshalb ist es mir eine besondere Freude, heute auch die beiden neuen Geschäftsführerinnen zu begrüßen: Hanim Ezder und ihre Stellvertreterin, Nilgün Filiz. Auch Ihnen gebührt große Anerkennung und der Dank unseres Landes für die Arbeit des Bildungs- und Begegnungszentrums in Köln.

Sie alle verkörpern die Haltung, die auch hinter der langjährigen Versöhnungsarbeit von Mevlüde Genç steht: Eine klare Position gegen Hass und für ein gutes Miteinander.



„25 Jahre
engagierte &
erfolgreiche
Arbeit mit
und für die
Menschen in
Köln.“

Henriette Reker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Verein Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen ist ein wichtiger und innovativer Partner für unsere Stadtgesellschaft. Von Bildungs- und Beratungsangeboten bis hin zu einer multilingualen KiTa und einem interkulturellen Zentrum – seit 25 Jahren agiert die Organisation regional und überregional gut vernetzt im Sinne der Kölner*innen. Seit 1997 wird der Verein durch die Stadt Köln gefördert. Der Verein ist stetig gewachsen und hat seine Angebote den Bedürfnissen der Kölner*innen angepasst. Darüber hinaus ist seine Arbeit so vorbildlich, dass er als Modell muslimischer Wohlfahrtspflege für diverse Institutionen dient, die in den letzten Jahren gegründet wurden.

25 Jahre engagierte und erfolgreiche Arbeit mit und für die Menschen in Köln, sind ein großartiger Grund, um gemeinsam zu feiern. Leider ist dies in pandemischen Zeiten nicht so möglich, wie wir es uns alle wünschen würden.

Trotz alledem gratuliere ich als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln dem Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen auf diesem Weg sehr herzlich zum 25-jährigen Bestehen.

Ich wünsche dem Vorstand und allen Mitarbeiter*innen weiterhin Freude und Erfolg in Ihrem Engagement für den Verein – auf dass er auch in der Zukunft seine herausragende Arbeit leisten und somit einen wesentlichen Beitrag zu verbesserter Teilhabe und nicht zuletzt zum guten Zusammenleben aller Kölnerinnen und Kölner erbringen kann!

Dr. Maja Pflüger und Volker Nüske

Robert-Bosch-Stiftung

Muslimische Frauen engagieren sich in Vereinen, Gemeinden und Familien und sind damit ein wichtiger Teil unserer Zivilgesellschaft. Sie leisten wertvolle Arbeit, die über die eigenen Gemeinschaften hinausgeht und gesellschaftlich relevante Themen aufgreift. Ihre Aktivitäten sind so vielfältig wie die Frauen selbst. Sie reichen von der Beteiligung an Debatten zu Gleichstellung und Feminismus, über offene Bildungsangebote im Stadtteil bis hin zur Unterstützung für geflüchtete Menschen. Damit sind sie Vorbilder und Multiplikatorinnen innerhalb und außerhalb muslimischer Gemeinden.

Dieses Engagement hat die Robert Bosch Stiftung mit dem Programm „Mitgestalten – Muslimische Frauen engagieren sich“ mit bundesweit 30 Projekten gefördert, um die Teilhabe von muslimischen Frauen zu verbessern, die Professionalisierung ihrer Organisationen zu unterstützen und sie darin zu stärken, ihr öffentliches Bild selber zu prägen.

Lange bevor unsere Stiftung diese Ziele formuliert hat, widmete sich das BFmF bereits diesen relevanten Aufgaben. In den 25 Jahren seines Bestehens hat es sich mit Blick auf Professionalität und Expertise in der sozialen Arbeit zu einem Vorbild für andere Organisationen entwickelt. Heute sind die Aktivitäten des BFmF von Fachleuten und muslimischer Community als Best Practice für mutiges und bedarfsorientiertes Engagement in unserer vielfältigen Gesellschaft anerkannt. Die Errungenschaften dieser Arbeit kommen den Menschen vor Ort zugute, gleich ob sie muslimisch sind oder nicht. Damit steht das BFmF nicht nur stellvertretend für die bedeutenden Leistungen muslimischer Frauen in Deutschland, sondern für alle, die sich zivilgesellschaftlich für unser Miteinander einsetzen.

Für uns ist es daher eine große Freude, das Projekt „muslimisch – mutig – mittendrin“ zu unterstützen. Im Rahmen dieses Projekts wird die Öffentlichkeitsarbeit des BFmF und die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Vereins gefördert. Es verbessert die Sichtbarkeit von Musliminnen und trägt zu ihrem Empowerment bei. Diese Förderung fußt auf einer langjährigen Zusammenarbeit, bei der die Robert Bosch Stiftung und unsere Partnerorganisationen von der Expertise und den Netzwerken des BFmF erheblich profitieren durften. Besonders bei der Konzeption und Umsetzung unseres Förderprogramms „Mitgestal-



**Robert Bosch
Stiftung**

*„Ein Vierteljahrhundert
muslimisch – mutig –
mittendrin.
Unsere herzlichen
Glückwünsche an das
BFmF.“*

ten – Muslimische Frauen engagieren sich“ waren die Ansprechpartnerinnen des BFmF unverzichtbar.

Wir gratulieren dem BFmF herzlich zum Jubiläum und bedanken uns für die beeindruckende Arbeit, die der Verein und die dort aktiven Frauen leisten. Ihr zivilgesellschaftliches Engagement ist eine Bereicherung für uns alle und lässt uns gespannt sein, was die nächsten 25 Jahre bringen – dafür schon jetzt alles Gute!

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Maja Pflüger
Teamleiterin
Einwanderungsgesellschaft



Volker Nüske
Senior Projektmanager
Einwanderungsgesellschaft

Statements von Freund*innen des Hauses

Serap Güler

Staatssekretärin für Integration, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW

BFmF e.V. kenne und schätze ich seit nun mehr zehn Jahren und durfte den Verein schon bei vielen spannenden Veranstaltungen und Begegnungen begleiten – ob bei Projekt- oder Schulabschlussfeiern oder in Gesprächsrunden mit politisch interessierten und zivilgesellschaftlich engagierten Frauen in den bunten Räumlichkeiten in Neu-Ehrenfeld. Der Verein ist über die Jahre hinweg für viele Menschen eine sichere Anlaufstelle für kompetente Beratung, empathische Begegnung und professionelle Bildungsangebote geworden. So auch z.B. für Hilfesuchende mit Fluchthintergrund im MKFFI geförderten Projekt „NISA - Niederschwellige, informative Anlaufstelle für geflüchtete, arabischsprachige Frauen“.

BFmF e.V. gilt in Fachkreisen als Modell muslimischer Wohlfahrtspflege, als Vorbild für das Self-Empowerment von muslimischen Frauen und als eine stetig wachsende, sich erneuernde Einrichtung, die bereits seit 25 Jahren wie kaum eine andere für die Sichtbarkeit und Professionalisierung von muslimischen Communities steht. Für diesen enormen Meilenstein gratuliere ich Frau Dr. Theißen als Initiatorin, Frau Ezder als Geschäftsführerin und den hunderten von engagierten Menschen. Ich bin überzeugt, dass diese Pionierarbeit weiterhin von Erfolg gekrönt sein wird.

Cevat Koca, Julia Hüingsberg und Matthias Ferring

Kontaktbeamte muslimischer Institutionen, Polizeipräsidium Köln

Liebe Mitarbeiter*innen vom BFmF, zu Ihrem 25-jährigen Bestehen gratulieren wir Ihnen von ganzem Herzen!

Als Kontaktbeamte muslimischer Institutionen stehen wir seit Jahren vertrauensvoll an Ihrer Seite. Für uns ist das BFmF durch Ihr Engagement, Ihre Interkulturalität und Ihre Professionalität zu einem einzigartigen Kompetenzzentrum und zu einem besonderen Lernort geworden, der atmosphärisch eine große Ruhe und Freundlichkeit ausstrahlt. Menschen, die vom Begegnungszentrum sprechen, tun dies mit einer großen Hochachtung und einer großen Dankbarkeit. Das BFmF sehen wir als ein großes Glück für Köln: Gastfreundschaft hat einen Namen und Vielfalt ein Gesicht.

Als Kontaktbeamte muslimischer Institutionen danken wir Ih-

nen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und für Ihr Engagement zum Austausch und zu Begegnungen mit Menschen mit internationaler Geschichte. Dadurch wächst das Vertrauen in die Polizei und in den Staat.

Wir blicken zuversichtlich in eine gemeinsame Zukunft und stehen dabei gerne an Ihrer Seite.

Anna-Maria Fischer

Leiterin des Referats Dialog und Verkündigung des Erzbistums Köln

Das BFmF ist einer unserer wichtigsten Kooperationspartner im interreligiösen Dialog. Wir sind sehr dankbar für die kompetenten Fachfrauen, die offene Atmosphäre und die engagierte Aufbruchsstimmung. Auf die weitere Zusammenarbeit und viele neue gemeinsame Projekte freuen wir uns jetzt schon.

Dorothee Schaper

Pfarrerin, Melancthon Akademie Köln

Brilliant Idee!!!!

Fantastische Ergebnisse!!!

Mutiger Pioniergeist!!!

Famose Frauenpower!!!

Herzlichen Glückwunsch!

Ich bin sehr froh darüber, dass wir als evangelische Stadtakademie in Köln eine anerkannte muslimische von Frauen gegründete Bildungseinrichtung auf kollegialer und gleicher Ebene als Gesprächspartnerin für viele gemeinsame Belange haben. Wir wünschen Euch für die nächsten 25 Jahre viel Glück und viel Segen auf all Euren Wegen!

Prof. Dr. Thomas Lemmen

Geschäftsführer, Christlich islamische Gesellschaft

Wenn wir als Christlich-Islamische Gesellschaft nicht mehr weiter wissen, weil Menschen persönlichen Beratungsbedarf haben und soziale Unterstützung brauchen, können wir uns immer auf die Damen (und Herren) des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen verlassen. Ihrer Fachexpertise und persönlichen Empathie haben wir unzählige Menschen mit dem guten Wissen anvertraut, dass ihnen im BFmF geholfen wird. Herzlichen Glückwunsch!

25 Jahre BFmF



Gründerin des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen e.V. Erika Theißen mit Mevlüde Genç-Medaille des Landes Nordrhein-Westfalen geehrt

26. Mai 2021
Ministerpräsident Laschet: Ein großartiges Beispiel dafür, wie Integration gelingt, wenn Menschen die Chance auf Unterstützung, Bildung und soziale Teilhabe erhalten

Ministerpräsident Armin Laschet hat am Mittwoch, 26. Mai 2021, der Gründerin und langjährigen Geschäftsführerin des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen e.V., Dr. Erika Theißen, die Mevlüde Genç-Medaille des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.



ZUHAL TURAN (2. v. r.) weist Mädchen und Frauen aus der Türkei in die Arbeit mit dem Computer ein. (Bild: Grönert)

Der Schlüssel zur Integration

Minister Laschet informierte sich über die Arbeit im Fortbildungszentrum muslimischer Frauen

„Ich finde es beachtlich, wie Sie sich hier für die Frauen einsetzen. Die Einrichtung ist sehr wichtig.“ Begleitet zeigte sich NRW-Integrationsminister Armin Laschet von der Arbeit muslimischer Frauen in Köln. In der Liebigstraße in Neuenhfen besichtigte er das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF) und informierte sich über die Arbeit des Vereins, der vor zehn Jahren als Selbsthilfeprojekt muslimischer Frauen gegründet worden war. Laschets Zeit war knapp bemessen, so dass er auf seinem Rundgang nur kurz in den einzelnen Abteilungen bleiben konnte. In der Kinderbetreuung ließ man den Besucher allerdings nicht gerne wieder gehen, denn er stellte eine willkommene Hilfe beim Platzchenbacken dar. Erika Theißen, die Leiterin und Geschäftsführerin des BFmF, ist stolz auf die Bildungsstätte, die heute 27 Mitarbeiter und 250 Mitglieder zählt. Das Bildungsangebot umfasst ein breites Spektrum, wobei neben den Schulabschlusskursen, Berufsberatung und EDV-Kursen vor allem die Deutschsprache im Vordergrund der Arbeit steht. Das Ziel ist, ausländische Frauen und Mädchen in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, denn „Sprache ist der Schlüssel der Integration“, wie Laschet selbst betonte. (mat)



Integrationsminister Joachim Stamp und Staatssekretärin Serap Güler informieren sich über erfolgreiche Ansätze der Integrationsarbeit in Köln

Muslimische Frauen Eine Schule für das Selbstbewusstsein

Köln Fortbildungszentrum erringt Preis

Von Johanna Dohle-Laghdhir

limin und meint lachend: „Denen ist doch die Tatsache, dass wir nur unter Frauen sind, auch nicht ganz geheimer.“ Ziel ihrer Arbeit sei im Gegenteil: zu einem weitläufigen Islam-Verständnis beizutragen. Vielleicht, so hofft die Leiterin, helfe die Tatsache, dass der Verein

Köln – Die Ausländerpädagogin Erika Theißen hat eine Vorzeigschülerin: Zuhal Turan, die im dritten Semester Wirtschaftsinformatik studiert und im Kölner Begegnungs- und Fortbildungszentrum

38 QUER DURCH KÖLN Donnerstag, 15. April 2010 Kölner Stadt-Anzeiger

Für ein friedliches Miteinander

AUSGEZEICHNET Zwei muslimische Bildungswerke erhalten Zertifikate

VON JOHANNA HECKELEY

Ehrenfeld. Es ist eine Premiere: Mit dem Muslimischen Frauen- sowie dem Muslimischen Familienbildungswerk Köln wurden zum ersten Mal in Deutschland Muslimische Bildungswerke zertifiziert. „Das war ein schwieriger Prozess“, resümiert Erika Theißen, Geschäftsführerin des Kölner Vereins Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen, der Träger der Bildungswerke ist. Ein Jahr hat es gedauert, elf Qualitätsbereiche mit Selbstberichten, Evaluationen, Strukturierungsarbeit und Workshops mussten absolviert werden, bis die Mitarbeiterinnen der Bildungswerke die Anforderungen für das Gütesiegel der „Lernorientierten Qualitätssicherung in der Weiterbildung“ (LQW 3) erfüllt hatten. Die Testierung konnte Erika Theißen nun gemeinsam mit der ersten Vorsitzenden Regina Sadik und Birsen Örek, Leiterin des Muslimischen Frauenbildungswerks, sowie Hanin Ezzed, Leiterin des muslimischen Familienbildungswerks, aus der Hand von Vera Memmeler, Leiterin der Qualitätssicherungsstelle ArtSet entgegennehmen. Die Lernorientierte Qualitätssicherung in der Weiterbildung (LQW) wurde von der ArtSet Forschung, Bildung, Beratung GmbH mit Sitz in Hannover entwickelt und ist ein Angebot für Weiterbildungsinstitutionen, einen Rahmen für Ver-



Frauen sich über die Zertifizierung: Birsen Örek (v.l.), Regina Sadik, Josef Würges, Vera Memmeler (ArtSet) Erika Theißen und Hanin Ezzed.

gleichbarkeit zu schaffen. Ziel dieses Qualitätsentwicklungsverfahrens ist es, die Abläufe und Verfahren in den Weiterbildungseinrichtungen so zu verbessern, dass für die Lernenden die bestmöglichen Bedingungen geschaffen werden. Das der Testierung zugrunde liegende Qualitätsmodell LQW wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds gefördert.

„Aushängeschild für Ehrenfeld“
Als Zeichen für die Zertifizierung gab es eine Keramikfliese – einen großen Moschitstein, geschaffen vom Künstler Guido Kratz. So soll die Zugehörigkeit zum bundesweiten Netzwerk zertifizierter Bildungswerke zum Ausdruck gebracht werden.

Auch Bezirksbürgermeister Josef Würges gratulierte den Bildungswerken: „Das ist ein Aushängeschild für Ehrenfeld.“ Das Zentrum trage mit seiner Arbeit für ein friedliches und gemeinsames Miteinander bei, denn Aufklärung bedarf es auch nach vor. „Nicht immer wird der Islam mit Terrorismus gleichgesetzt, dagegen müssen wir uns wehren. Mit dem Bildungswerk befähigen Sie die Menschen, Dialoge zu führen.“ Erika Theißen fügte hinzu: „Zu uns kommen hauptsächlich Mütter, da sie unser strukturiertes Angebot mit eingebundener Kinderbetreuung schätzen.“ Aus mehr als 40 verschiedenen Ländern stammen die Besucherinnen, die unterschiedlichen Religionen angehören. „Und es sind alle Bildungsschichten vertreten, etwa ein

Köln Wochenspiegel · 21. September 2016

Infos aus erster Hand

Neuenhfenfeld (cb). Bundespräsident Norbert Lamert besuchte das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF) und verschaffte sich einen Eindruck von der Bildungs- und Beratungsarbeit für Frauen und Familien. Begleitet wurde er von Serap Güler MdL (CDU). Der Verein unterstützt Migranteninnen und deren Familien durch Fortbildungsangebote, hilft beim beruflichen Wiedereinstieg oder Fortkommen und baut Brücken zwischen den Religionen. Seit sechs Monaten ist das Begegnungszentrum auch in der Flüchtlingsarbeit aktiv – gefördert vom Bundesinnenministerium. Täglich werden an der Liebigstraße Flüchtlinge beraten und betreut. Denn heißt es Formulare ausfüllen, Schreiben übersetzen und Sprach-



Ministerium Themen Presse Service EU-Ratspräsidentschaft 2020

Startseite | Presse | Alle Meldungen | Ein Vorbild in Sachen Integration und muslimischer Wohlfahrtspflege

MELDUNG - MIGRATION - 09.01.2017

"Ein Vorbild in Sachen Integration und muslimischer Wohlfahrtspflege"

Bundesinnenminister de Maizière besucht das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Köln

Heute hat sich Bundesinnenminister Thomas de Maizière vor Ort über die Arbeit des Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. (BFmF) informiert.

In einem Gespräch stellten die Mitarbeiterinnen dem Minister das vielfältige Aufgabenspektrum des Vereins vor. Es umfasst eine breite Palette sozialer und pädagogischer Angebote insbesondere für muslimische Mädchen und Frauen. Dazu gehören beispielsweise Integrationskurse, Sprachkurse, Nachhilfe für SchülerInnen und Schüler oder aber auch Beratung bei Behördenangelegenheiten wie die Beantragung von Sozialleistungen.

Aktuell engagiert sich der Verein auch in der Flüchtlingshilfe. Im Rahmen des vom BMII geförderten Modellprojekts „Flüchtlinge mit Musliminnen – passgenau, empathisch, integriert“ wurde unter anderem eine Anlaufstelle eingerichtet. Dort sind ganztägig arabischsprachige Fachberaterinnen als Ansprechpartnerinnen für ratsuchende Flüchtlinge vor Ort, die sie beraten und gegebenenfalls an BFmF-interne Angebote und externe Netzwerkpartner weitervermitteln. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projektes ist die Begleitung der Flüchtlinge zu Behörden, Gesundheitsdiensten, Schulen und anderen Einrichtungen. Das Projekt soll in diesem Jahr ausgebaut werden.

Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.

Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. wurde 1996 als Zusammenschluss qualifizierter muslimischer Frauen verschiedener Herkunftsländer von Erika Theißen gegründet. Sie war unter anderem Mitglied der Deutschen Islam Konferenz als Expertin für das Thema Wohlfahrtspflege. 2011 wurde ihr für ihr Engagement das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Köln Stadt-Anzeiger Dienstag, 16. Juli 2019 QUER DURCH KÖLN 31

Viel Lob für die große Leistung der Flüchtlinge

Im Bildungszentrum für muslimische Frauen schafften 21 Frauen und elf Männer einen Schulabschluss

VON WIRBERT RISSEN

Neuenhfenfeld. Viel Anerkennung schlang in den Worten von Staatssekretärin Serap Güler mit, als sie den Absolventinnen und Absolventen der Schulabschlusskurse im Bildungszentrum für muslimische Frauen (BFmF) die Zeugnisse überreichte. 21 Frauen und elf Männer besuchten im Herbst im Zuge gegenseitigen Schulfahrts der Unterricht. Alle schafften die Abschlussklausuren, die meisten haben nun ihren Hauptschulabschluss und werden nach Abschluss der nächsten Klasse schulen. Siehe Frauen konnte Serap Güler bereits dieses Zeugnis überreichen.

Die Schüler kamen aus unterschiedlichen Ländern, etwa Albanien, Afghanistan, Irak aber auch aus der Türkei.

„Alle Teilnehmer haben bestanden, teils mit beachtlichem Notendurchschnitt“

Erika Theißen, Geschäftsführerin des BFmF, gratulierte den Absolventinnen und Absolventen für ihre große Leistung. „Alle Teilnehmer haben bestanden, teils mit beachtlichem Notendurchschnitt“, sagte Güler. „Das ist ein großer Erfolg für alle Beteiligten.“

Zwischen 18 und 21 Jahren alt sind die Schülerinnen und Schüler, die jetzt ihre Zeugnisse bekommen. Sie sind über die Hälfte türkischer Herkunft. Die anderen kommen aus Albanien, Afghanistan, Irak, Syrien, Marokko, Libanon, Pakistan, Iran, Nigeria, Somalia und Kenia. Einige von ihnen haben noch nie oder nur kurz eine Schule besucht. Viele von ihnen haben Kinder. Hierher kommen sie, um ihre Bildung zu verbessern und ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen.

Die Schüler kamen aus unterschiedlichen Ländern, etwa Albanien, Afghanistan, Irak aber auch aus der Türkei. Die meisten haben nun ihren Hauptschulabschluss und werden nach Abschluss der nächsten Klasse schulen. Siehe Frauen konnte Serap Güler bereits dieses Zeugnis überreichen.

Die Schüler kamen aus unterschiedlichen Ländern, etwa Albanien, Afghanistan, Irak aber auch aus der Türkei. Die meisten haben nun ihren Hauptschulabschluss und werden nach Abschluss der nächsten Klasse schulen. Siehe Frauen konnte Serap Güler bereits dieses Zeugnis überreichen.

Die Schüler kamen aus unterschiedlichen Ländern, etwa Albanien, Afghanistan, Irak aber auch aus der Türkei. Die meisten haben nun ihren Hauptschulabschluss und werden nach Abschluss der nächsten Klasse schulen. Siehe Frauen konnte Serap Güler bereits dieses Zeugnis überreichen.

Das Muslimische Frauenbildungswerk Köln

Ort des Lernens und der Begegnung

Im Muslimischen Frauenbildungswerk Köln können Frauen und Männer Deutsch lernen, den Hauptschulabschluss nachholen oder Seminare zu sozialen, kulturellen oder religiösen Themen besuchen.

Muslimische Frauen und Bildung sind Begriffe, die in Deutschland in der breiten öffentlichen Wahrnehmung eher nicht zusammengebracht werden. Wie kommt es aber, dass sich ein Bildungswerk als Muslimisches Frauenbildungswerk bezeichnet?

Die Motivation, das Muslimische Frauenbildungswerk zu gründen, ist im Gegensatz zu der oben genannten Wahrnehmung eine sehr islamische und zugleich weibliche gewesen. Das erste koranische Gebot lautet: „IQRA – Lies! (Koran: 96,1)“ Es richtet sich sowohl an Männer als auch an Frauen! Dies belegt zudem einen Ausspruch des Propheten: „Das Streben nach Wissen ist eine Pflicht für jede Muslimin, jeden Muslim!“ In diesem Geiste kamen die Gründerinnen des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen 1996 zusammen und gründeten den Verein als einen Ort des Lernens, der Bildung und des Zusammenkommens.

Bereits zu Beginn wurde die zunächst ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Bildungsbereichen aufgenommen. Dazu gehörte das Erlernen der deutschen Sprache, Seminare über verschiedene soziale oder kulturelle Themen aber auch zu religiöser Bildung. Frauen und Mädchen, die noch keinen Schulabschluss hatten, bekamen die Möglichkeiten sich in speziell auf sie zugeschnittenen Klassen auf den externen Hauptschulabschluss vorzubereiten.

So wurden im Laufe von zwei Jahren unzählige wertvolle Erfahrungen und viele Unterrichtsstunden gesammelt, die die Grundlage zur Anerkennung des Muslimischen Frauenbildungswerks Köln im Jahr 1998 als ein Erwachsenenbildungswerk nach dem Weiterbildungsgesetz NRW bildeten. Inzwischen führt das Muslimische Frauenbildungswerk jährlich ca. 5.000 Unterrichtsstunden durch.

Mit seinen Angeboten richtet sich das Bildungswerk an alle Menschen, die Interesse an kulturellen, sozialen, historischen und politischen Themen haben. Als Besonderheit sind die Ver-



anstaltungen zu nennen, die das Zusammenleben in einer multi-religiösen Gesellschaft thematisieren und die gegenseitige Verständigung und ein bereicherndes Miteinander zum Ziel haben. Aktuelle und auch kritische Themen werden in einer freundlichen und respektvollen Atmosphäre präsentiert und zur Diskussion eröffnet.

Auch wenn das Bildungswerk nicht nur Frauen anspricht, so ist die Namensgebung wie ein Statement für den starken Bildungswunsch und auch den zunehmend sichtbaren Bildungserfolg von muslimischen Frauen zu sehen. Als modernes Bildungswerk bietet das Muslimische Frauenbildungswerk neben Präsenzveranstaltungen auch viele Seminare online an.

Anerkannt nach: WbG-NRW seit 1998

Zertifiziert durch: Qualitäts-Testat nach LQW
ca. 5.000 Unterrichtsstunden jährlich

Ansprechpartnerin:

Birsen Ürek,

Leiterin „Muslimisches Frauenbildungswerk Köln“

Das Muslimische Familienbildungswerk Köln

Ort des Entdeckens und des Stärkens

Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken und einen Austausch der Familien untereinander ermöglichen – das gehört zu den Grundpfeilern des Muslimischen Familienbildungswerks Köln.

Ein Still-Café für frisch gebackene Mütter, der Väter-Club oder Dialogangebote zum Thema Erziehung & Pubertät – diese Angebote sind nur ein kleiner Teil des Programms, das das Muslimische Familienbildungswerk Köln seit über 17 Jahren anbietet. Der Leistungsumfang richtet sich an Familien in der ganz besonderen Lebensphase der Erziehung und des Familienlebens und berücksichtigt dabei auch kulturelle und religiöse Aspekte. Jedes Jahr finden Seminare, Aktivitäten und Kurse mit ca. 8.000 Unterrichtsstunden statt, die von Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen und Hebammen geleitet werden. Dabei richten sich die Kurs-Angebote nach den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern.

Im Vordergrund der Arbeit des Muslimischen Familienbildungswerks Köln steht, als geschützter Raum für Familien da zu sein, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und sie in ihrem ganz individuellen Familienalltag zu stärken. Eltern sollen Raum zur Selbstreflexion bekommen, ihre Fähigkeiten entdecken oder ausbauen können. Jede Mutter, jeder Vater und jede andere erziehungsberechtigte Person hat ihre individuellen und sehr wertvollen Ressourcen, die den Kindern und der ganzen Familie zugutekommen und erweitert werden können.

Die Räume sind einladend und familienfreundlich gestaltet und schaffen eine positive Atmosphäre für persönlichen Austausch und offene Gespräche.

Ziel ist es, dass sich Familienmitglieder durch die angebotenen Kurse als Expert*innen ihres Alltags wahrnehmen, sich in ihrer Selbstwirksamkeit erleben und dadurch selbstbestimmt ihren Familienalltag gestalten, mit allen Herausforderungen, die einem als Familie so begegnen können. Das Familienbildungswerk des BFmF möchte zur gleichberechtigten Partizipation aller Familien beitragen und sie in schwierigen Lebenslagen unterstützen.

Zur Stärkung der Chancengleichheit und Gleichberechtigung, insbesondere von Familien, die aufgrund ihrer Herkunft oder Mehrsprachigkeit Ausgrenzung erfahren, werden die Seminare

und Kursangebote stetig an ihre Lebensrealitäten angepasst und erweitert.

*Durch die anerkannte Bildungsstätte werden jedes Jahr über 2.000 Teilnehmer*innen erreicht. Auf diesem Wege wird ein wichtiger Beitrag zu einer positiven gesamtgesellschaftlichen Entwicklung geleistet.*



Anerkannt nach: WbG-NRW seit 2004

Zertifiziert durch: Qualitäts-Testat nach LQW
ca. 8.000 Unterrichtsstunden jährlich

Ansprechpartnerin:

Nilgün Filiz,

Leiterin „Muslimisches Familienbildungswerk Köln“

Die Muslimische Akademie

Ort des Austauschs und der Reflexion

Zusammenkommen, weiterbilden, Perspektiven wechseln und verstehen – das sind Ziele der Muslimischen Akademie. In einem akademischen Rahmen werden aktuelle Themen zu Gesellschaft, Kultur, Politik und Religion aufgegriffen und vermittelt.

Die Muslimische Akademie ist das jüngste der drei Bildungswerke des BfMF, das seit 2017 offiziell anerkannt ist.

Die Akademie verfolgt das Ziel, ein vielfältiges Seminar- und Workshop-Angebot, orientiert an den Interessen und Bedarfen der Teilnehmer*innen, bereitzustellen. Es sind vorrangig junge Menschen und Student*innen, die sich zu aktuellen und sie betreffenden Themen weiterbilden und austauschen möchten. Muslim*innen sowie Nicht-Muslim*innen sollen angesprochen werden, insbesondere aber möchte die Akademie einen sicheren Raum für den Austausch und die Stärkung marginalisierter Gruppen bieten: Schwarze, Indigene und nicht-weiße Menschen (BIPOC) sowie andere durch die Gesellschaft benachteiligte Gruppen sollen sich an diesem Ort weiterbilden und vernetzen können.

Durch die Veranstaltungen werden Möglichkeiten des Wissens- und Kompetenzerwerbs geschaffen, Plattformen des Austauschs und der Vernetzung sowie Anlässe zur Reflexion und Inspiration geboten. Qualifizierte Referent*innen haben eine breite Palette von Themen im Blick: So gibt es ein Empowerment-Seminar für muslimische Frauen, Vorträge zu Kolonialismus oder Workshops zum Thema Zivilcourage. Herausforderungen und Chancen, die die Teilnehmer*innen persönlich beschäftigen, werden gerne aufgegriffen. Oft sind dies Erfahrungen zu Diskriminierung, Rassismus, Beschleunigung aber auch Themen wie Umweltschäden, gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten oder Fragen zu Solidarität, Zusammenhalt und Gemeinschaft. Aktuelle Gegebenheiten können mit Hilfe von wissenschaftlichem Input und Anleitung kritisch hinterfragt und besprochen werden.

Die Muslimische Akademie bietet wertvolle Gelegenheiten, den Fokus auf sich selbst zu richten, auf Rollen, die Menschen zugeschrieben werden und die, die sie für sich selbst wählen. Es gilt eigene Ressourcen und Potentiale zu entdecken, zu stärken und

in den Alltag zu integrieren. Die Teilnehmer*innen sollen Kraftquellen ergründen, positiven Energien Raum geben, etwa durch eine digitale Reise nach Andalusien oder Marrakesch.

Die Vorträge, Seminare und Workshops werden kreativ, dialogisch oder auf reflexive Art und Weise durchgeführt – immer den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend. So werden Kompetenzen erweitert und Persönlichkeitsentwicklungen gestärkt.



Anerkannt nach: WbG-NRW seit 2017

Zertifiziert durch: Qualitäts-Testat nach LQW
ca. 7.000 Unterrichtsstunden jährlich

Ansprechpartnerin:

Ramona Halser,
Leiterin „Muslimische Akademie“

Schulabschlussklassen

Der Werdegang einer jungen Frau aus dem Kosovo zeigt, wie wichtig es ist, zugewanderten Menschen in Punkto Bildung unter die Arme zu greifen. Angebote wie die Hauptschulabschlusskurse im BFmF sind dabei seit 25 Jahren eine unerlässliche Hilfestellung.

Sie war jung, alleinerziehend und auf der Flucht. Dafina*, damals 20 Jahre alt, kam 1999 aus dem Kosovo nach Deutschland, um Asyl zu beantragen. Vier Jahre lang lebte sie mit ihrer Tochter in einem Flüchtlingsheim in Köln. Im Jahr 2004 kam die wegweisende Entscheidung des Amtes: eine befristete Aufenthaltserlaubnis.

Seitdem die junge Mutter in Deutschland ist, möchte sie die Sprache ihrer neuen Heimat lernen. Doch so einfach ist es nicht. „Damals durfte ich mich nicht integrieren. Ich habe darum gebettelt, einen Deutschkurs besuchen zu dürfen“, erinnert sich Dafina. Da sie aber noch keinen Aufenthaltstitel hatte, wurde ein Deutschkurs von Amts wegen abgelehnt. „Dann habe ich eigenständig die Sprache erlernt, alles durch ‚learning by doing‘ und mich in der Kita meiner Tochter ehrenamtlich engagiert, um Kontakt zu deutschsprachigen Menschen zu bekommen.“ Ein starker Wille, Fleiß und Hartnäckigkeit haben sich gelohnt. Heute arbeitet Dafina als Kauffrau für Büromanagement in einer Firma. Wie aber kam es zu diesem erfolgreichen Weg?

„Als ich zum ersten Mal im BFmF war, habe ich geweint. Nach vier Jahren ohne Familie und einem kleinen Kind in einem Flüchtlingsheim, hatte ich seit langem wieder das Gefühl, zu Hause zu sein“, sagt Dafina. Zusammen mit ihrer Tochter und anderen war sie im Kinderbereich des Zentrums, um Ramadan-Kalender zu basteln. „Mir war seltsam zumute und ich hatte das Gefühl, dass meine Tante oder Mama irgendwie anwesend waren - es war ein unglaublich schönes Gefühl. Auch ihre Tochter wollte gar nicht mehr rausgehen.“

Mit dem Erhalt der befristeten Aufenthaltserlaubnis hatte die alleinerziehende Mutter die erste Grundlage für ein Leben in Deutschland. Aber weitere Hürden folgten. Im Kosovo hatte die junge Frau zwar einen Schulabschluss erworben, eine Anerkennung des Abschlusses in Deutschland war jedoch nicht möglich. Aber Dafina ist ein Schulabschluss für ihre Zukunft wichtig. Deshalb meldet sie sich gleich nach Erhalt der Aufenthaltserlaubnis bei einer Schule der Erwachsenenbildung für den Kurs zum Hauptschulabschluss an. Sie kommt auf eine Warteliste. Nach einem Jahr wird sie zum Einstufungstest geladen. Aber Dafina fällt durch, die Enttäuschung ist groß: „In Mathe war alles gut, aber in Englisch fiel ich durch – ich hatte es ja nie gelernt – und in Deutsch fiel ich auch durch – das hatte ich mir ja selbst bei-

“
BFmF ist für mich ein
Zuhause, weil du nur zu
Hause so unterstützt
wirst.

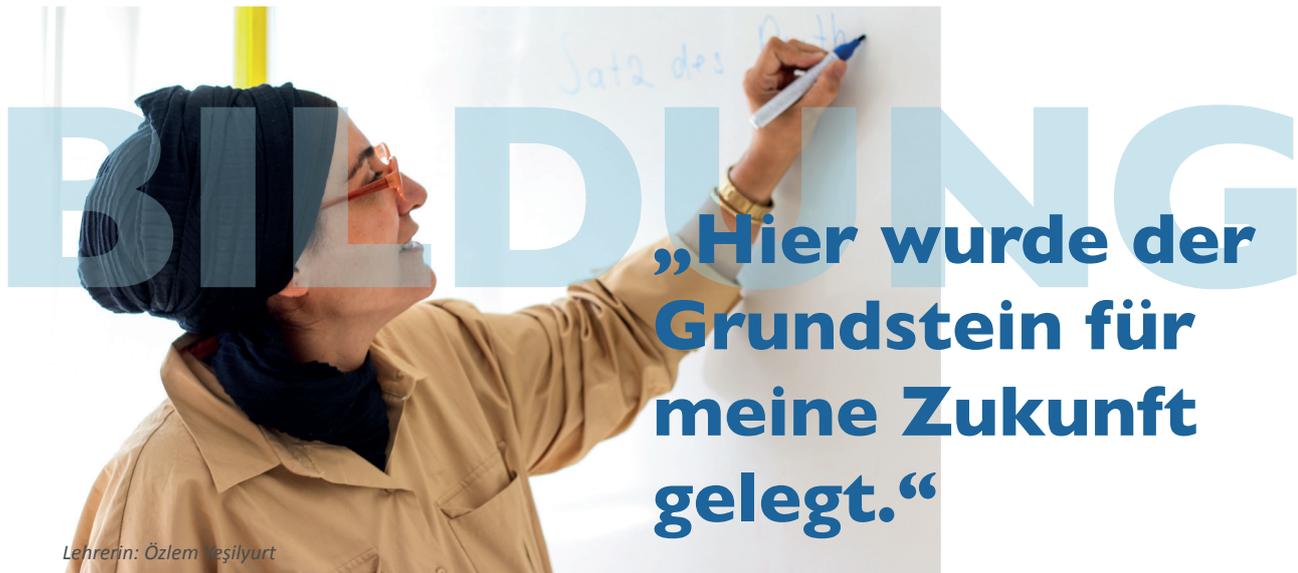


Lehrerin: Dr. Gülcan Özcan

Im Laufe des 25 jährigen Bestehens des BFmF legten insgesamt 469 Frauen (und 20 geflüchtete junge Männer 2018-2020) die externen Prüfungen zum Schulabschluss ab. Viele wurden wie Dafina nachhaltig für Bildung motiviert, so dass ca. 40% im Anschluss an den Hauptschulabschluss die Fachoberschulreife ablegten, wovon ca. 20 % weiter, bis zum (Fach) Abitur, lernten. Mehr als der Hälfte der Absolventinnen gelingt langfristig eine Berufsausbildung. Besonders bemerkenswert ist dies deshalb, da die Frauen überwiegend sehr geringe Bildungsvoraussetzungen mitbringen. So sind manche Frauen, so wie Dafina, nur ein Jahr im „Bildungssystem BFmF“, andere aber auch bis zu 5 Jahre. Gemeinsam ist aber allen, dass sie durch diese nachholende und grundlegende Bildung fit gemacht werden für weitere aufbauende schulische oder berufliche Bildung und gesellschaftliche Teilhabe in Deutschland.

Eine weiterführende wissenschaftliche Untersuchung zu den Teilnehmerinnen der Schulabschlusskurse im BFmF von 1996 bis 2011 (Promotion Erika Theißen, Universität Duisburg-Essen): „Von Bildungsversagerinnen zu Bildungserfolgreichen – Eine empirische Studie zu Bildungskarrieren von muslimischen Mädchen und Frauen mit türkischem Migrationshintergrund“. (Online unter: https://duepublico2.unidue.de/receive/duepublico_mods_0044972)

* Name geändert



Lehrerin: Özlem Beşilyurt

gebracht.“ Dafinas Deutschkenntnisse wurden so schlecht eingestuft, dass sie nicht einmal in die Vorbereitungsklasse aufgenommen wurde. Aber die junge Mutter gibt nicht auf. „Ich ging direkt ins BFmF, um mich für einen Deutschkurs anzumelden. Im Warteraum sah ich einen Flyer zum externen Hauptschulabschluss und wollte sofort mit der zuständigen Person sprechen. Auch hier wurde mir gesagt, dass ich es mit meinen Deutschkenntnissen sehr schwer haben würde und erstmal in den Deutschkurs gehen solle“, erinnert sie sich. In Gesprächen überzeugte Dafina dann die Lehrerin, sie als Quereinsteigerin in die Klasse aufzunehmen. „Das war das größte Geschenk, was man mir damals geben konnte.“

Die Erinnerung an ihren ersten Schultag im BFmF lösen enorme Emotionen bei ihr aus: „Ich kann das nie vergessen, hier wurde der Grundstein für meine Zukunft gelegt. Ich kam in die Klasse, alle Frauen waren Ausländerinnen und viele von ihnen Musliminnen. Es fühlte sich so gut an, eine von Vielen zu sein. Hier wurde mit viel Herz und Liebe gearbeitet, was auf einen Übergang. In dieser Klasse sein zu dürfen, war für mich, nach dem Visum, der nächste wichtige Schritt zur Normalität. Ich hatte mich bis dahin verloren gefühlt, hatte Wut auf die ganze Welt, weil mir so viele Steine in den Weg gelegt worden waren. Dies hatte nun ein Ende, im BFmF wurde ich so wie ich war angenommen, ich hatte nun eine Schule und ein Zuhause.“

Gerne erinnert sie sich an das intensive Lernen der folgenden zehn Monate bis zum Hauptschulabschluss. „Es wurde sehr kleinschrittig gearbeitet. Die meisten Teilnehmerinnen waren lernungewohnt. Ich lernte die Fachbegriffe wie z.B. Division, Subtraktion, verbesserte meine Deutschkenntnisse und konnte endlich die Sachaufgaben verstehen. Unsere Lehrerinnen gaben sehr viele Hausaufgaben auf und korrigierten diese jeden Tag unermüdlich. Sie blieben nach dem Unterricht länger und gaben ehrenamtlich Nachhilfe. Wir wurden gefördert und gefordert. Auch bei privaten Problemen erhielten wir pädagogische Unterstützung. Ein Versagen in der Klasse ist eigentlich fast unmöglich meines Erachtens. Durch ein Praktikum bei einer Versicherung,

was die Lehrerinnen für mich organisierten, hatte ich das Gefühl endlich angekommen zu sein. Ich bin nun ein Teil dieser Gesellschaft, sagte ich mir. Später erhielt ich dort einen Aushilfsvertrag. Das war nun ein Sprung vom Flüchtlingsheim in ein schönes Büro mit tollen, offenen Kolleg*innen. Ich war hier nicht die Putzkraft.“

Dafina legte die Externenprüfung beim Schulamt der Stadt Köln mit einem Notendurchschnitt von 1,0 ab. „Unsere Lehrerinnen begleiteten uns auch zu den Prüfungen und unterstützten uns emotional – inklusive Kaffee und Süßigkeiten.“

Motiviert durch die erworbenen Kenntnisse und gestärkt durch die im Kurs erworbene Lernmotivation startet Dafina nun durch. „Nach dem Abschluss meldete ich mich wieder bei der Schule, die mich damals abgelehnt hatte, für den externen Realschulabschluss und zeigte ganz stolz mein Einserzeugnis der Stadt Köln. Ich hatte ja nun eine tolle Grundlage, um weiter zu lernen. Nach einem Jahr hatte ich dann auch den Realschulabschluss mit einem Einserdurchschnitt geschafft. Ich fing dann eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement an und holte mein Abitur in der Abendschule nach. In der Firma bin ich heute noch beschäftigt.“

Autorin: Hanim Ezder

Angebot seit: 1996

Aktuell gefördert durch: Europäischer Sozialfonds, ESF in Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS)

Ansprechpartnerin:
Dr. Gülcan Özcan



Deutschkurse & Integrationskurse

Zwischen Sprachlosigkeit und deutscher Lyrik – Deutsch lernen im BFmF

Seit 2005 ist das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen anerkannter Träger von Integrationskursen, seit 2017 auch von Berufssprachkursen. Über das Lernen der deutschen Sprache erzählt die langjährige Kursleiterin Eva Will.

Eva Will arbeitet seit 2006 als Kursleiterin im BFmF. Sie unterrichtet alle Kursniveaus vom Alphabetisierungskurs bis zur C1-Stufe. Vor ihrer Qualifizierung zur Kursleiterin hatte die 61-Jährige eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und ein BWL-Studium absolviert. Während ihrer Tätigkeit in Integrationskursen beendete sie ein Masterstudium der Erwachsenenbildung. Etwa 1.000 Menschen hat Eva Will bislang Deutsch beigebracht.

Was ist für Sie das Besondere an Sprache?

Eva Will: Ich liebe in der deutschen Sprache schon immer die Lyrik, weil ich denke, dass Sprache auch begrenzt ist. Wir können nicht alles, was wir fühlen und denken, in Sprache fassen. Mir hilft die Lyrik im Sinne einer verdichteten Sprache und mit Sprachbildern zu arbeiten. Diese lassen sich natürlich nicht eins zu eins in die Fremdsprache übersetzen. Aber ich habe in meinem B2-Kurs gespürt, wie ein deutsches Gedicht bei den arabischsprachigen Teilnehmer*innen ankam, dass plötzlich etwas Neues vermittelbar wird über so ein Gedicht.

Was bedeutet aus Ihrer Sicht Sprache für die Menschen, die im BFmF Deutsch lernen wollen?

Eva Will: Mir ist bewusst geworden, dass die Teilnehmer*innen in zweifacher Hinsicht sprachlos sind. Erstens haben sie Unglaubliches erlebt, was sich auch nicht in Sprache ausdrücken lässt, zweitens sind sie ganz sprachlos im wörtlichen Sinne, weil sie sich einfach nicht verstehbar machen können. Es fehlt ihnen an Kommunikationsmitteln, um ihren Bedürfnissen Ausdruck geben zu können. Das heißt, ich möchte mit dem Sprachunterricht eine Teilhabe ermöglichen an der deutschen Gesellschaft, auch im Sinne von „Teil dieser Gesellschaft sein.“

Was motiviert die Menschen hier im BFmF Deutsch zu lernen?

Eva Will: Ich habe im Laufe der Jahre erlebt, dass die Teilnehmer*innen hier als ganzer Mensch da sein können. Man ist sehr bemüht: Es gibt Beratungen, soziale Anbindungen, Gesprächskreise. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass die Lernenden ihre Sorgen vor der Tür stehen lassen können, weil es jemanden gibt, der ihnen bei Problemen hilft. Es sind oft Menschen, die es nicht leicht haben beim Lernen, aber hier werden eben auch die schwächeren Teilnehmer*innen mitgetragen. Auf die, die langsamer sind im Lernen, muss man natürlich speziell eingehen.

Was macht den Menschen am meisten Spaß im Unterricht?

Eva Will: Das Sprechen, der mündliche Ausdruck. Es ist immer schön, wenn neue Aspekte der Teilnehmer*innen bekannt werden, die ich bisher nicht kannte. Eine Frau hat mir mal erzählt, dass Philosophie ihr Lieblingsfach ist. So kommt man ins Gespräch und die Menschen sehen, dass Sprache ein Mittel ist, um etwas mitzuteilen. Also nicht nur als grammatische Anforderung oder Anforderung des Alltags. Viel wichtiger ist, dass die Leute erleben: „Ich teile mich mit und komme damit in Kontakt oder in Beziehung mit einer anderen Kultur.“



Von links: Sonja Kattoub, Hatice Çoban, Serra Gündoğdu, Beate Mohammad, Tülay Sarıkan

Was finden die Deutschschüler*innen besonders schwierig?

Eva Will: Auf jeden Fall das Schriftliche. Es ist sehr schwierig, Wörter und differenzierte Verben richtig einzusetzen. Besonders herausfordernd ist das Textschreiben, also die Umsetzung des Erlernten. Das kann ein Leserbrief, eine E-Mail oder eine Zusammenfassung eines Textes sein.

Gibt es auch berührende Geschichten aus den Kursen?

Eva Will: Ja! Da gibt es eine, die mir sehr nahe ging. In einem Frauenkurs, in dem alle ein Kopftuch trugen: Wir haben im Kurs eine sehr enge Beziehung zueinander aufgebaut und am Ende haben wir über Frau sein und über Schönheit gesprochen. Dann haben die Frauen plötzlich ihre Kopftücher ausgezogen und für einen Moment ihre Haare gezeigt. Wow! Sie haben sich in ihrer ganzen Schönheit mir gezeigt und auch sich gegenseitig. Und dann hatten wir unter uns ein wunderbares Gespräch. Das war für mich ein unglaublicher Vertrauensbeweis.

Wann ist ein Sprachkurs erfolgreich?

Eva Will: Mein Anspruch an mich ist nicht nur, dass die Leute sich wohlfühlen. Für mich zählt auch, dass die Menschen was gelernt haben und dass sie etwas mitnehmen in ihren Alltag. Deutsch soll ihnen ja helfen, im Alltag besser zurecht zu kommen. All das ist wichtig. Ich sage nicht, dass nur die Prüfung am Ende zählt. Für mich ist der Sprachkurs auch Mittel zum Zweck. Ich möchte alle mitnehmen und möchte, dass alle die Prüfung schaffen. Natürlich schaffen wir das nicht immer. Aber wir sind auf dem Weg dahin, dass es immer mehr werden. Eine gute Quote für eine Prüfung ist für mich daher auch immer ein Ziel.

Macht es Freude im BFmF zu lehren?

Eva Will: Ich muss sagen, die Rahmenbedingungen empfinde ich als sehr gut. Nicht nur die Vernetzung mit der Beratung. Wir haben ein Lehrerzimmer hier. Es ist gut ausgestattet mit Büchern, auch mit zusätzlichen Lehrmaterialien, mit Puzzlen. Wir hatten auch schon Workshops, in denen wir selbst Materialien gebastelt haben. Jetzt zu Coronazeiten haben wir Laptops und ich habe ein Active Board im Klassenraum.

Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis bis jetzt?

Eva Will: Daran erinnere ich mich genau. Das war 2015, als ich einen Jugendintegrationskurs mit jungen Männern hatte. Sie kamen aus dem Kriegsgebiet aus Syrien und alle haben bestanden. Unglaublich! Zu einigen dieser jungen Männer habe ich heute noch Kontakt.

Interview: Birsen Ürek

Angebot seit: 1996

Aktuell gefördert durch: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Anzahl parallel laufender Kurse: 20 – 25

Anzahl täglicher Kursteilnehmer*innen: 450 – 500

Anzahl Kursleiter*innen: 25

Zu den Kurszeiten findet eine Kinderbetreuung im BFmF statt.

Bislang besuchten Menschen aus 81 verschiedenen Ländern die Kurse.

Ansprechpartnerin:

Beate Mohammad, *Leiterin Deutsch- & Integrationskursbereich*

Beate Mohammad ist die Leiterin des Deutsch- & Integrationskursbereichs des BFmF seit der Anerkennung im Jahre 2005.

Die studierte Musikpädagogin unterrichtete ab 1999 Deutsch im BFmF. Sie arbeitete sich in den DaF- Bereich (Deutsch als Fremdsprache) ein und qualifizierte sich durch stetige Fortbildungen, so

dass sie im Laufe der Jahre Expertin für DaF/DaZ wurde. In den vergangenen 16 Jahren entwickelte sie das Angebot für Integrations- und Berufssprachkurse im BFmF, so dass der Verein heute, mit bis zu 25 Kursen täglich, einer der größten Träger Kölns ist.



Beate Mohammad: „Es war eigentlich mehr oder weniger ein Zufall, der mich vor über 20 Jahren zum BFmF gebracht hat. Und aus diesem Zufall entwickelte sich für mich die große Chance zum Mitgestalten. Dafür bin ich sehr dankbar.“





Angebot seit: 2002

Zuletzt gefördert durch:

Bundesministerium des Innern,
für Bau und Heimat

Ansprechpartnerinnen:

Hanim Ezder, Birsen Ürek

Interreligiöser Dialog

Menschen zusammenbringen und Vorurteile abbauen, darum ist der Dialog der Religionen so wichtig.

Karima Karin El Zein ist Gründungsmitglied des Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen und langjährige Mitarbeiterin. Heute ist die 67-jährige ehemalige Verwaltungsangestellte Rentnerin. Ihr seit Jahrzehnten bestehendes Engagement im interreligiösen Dialog besteht jedoch fort.

Was waren die Beweggründe des Zentrums sich im interreligiösen Dialog zu engagieren und welche hatten Sie persönlich?

Karima Karin El Zein: Der interreligiöse Dialog war von Anfang an sehr wichtig für das Zentrum. Eines unserer Ziele ist das friedliche Zusammenleben aller Menschen, ganz gleich welcher Religion oder Herkunft. Daher haben wir von Anfang an den Dialog mit Menschen anderen Glaubens, insbesondere mit Christinnen und Christen, gesucht und wurden auch von Seiten der Kirchen als Ansprechpartnerinnen angefragt. Es war naheliegend, dass wir uns dieser Aufgabe gestellt haben, denn vor 25 Jahren gab es nicht so viele Muslim*innen, die zu islamischen Themen und auf Deutsch Auskunft geben konnten. Vor allem Konvertierte wie ich wurden ja oft nach ihrem neuen Glauben gefragt, aber auch

andere muslimische Gläubige. Wir wollten den Menschen die Möglichkeit geben, Fragen über die islamische Religion zu stellen und diese offen zu besprechen. Wichtig ist uns immer, auch kritische Fragen in einem respektvollen Rahmen zu behandeln.

Ging es also in erster Linie darum, die islamische Religion vorzustellen?

Karima Karin El Zein: Nein, nicht nur. Wir hatten den Wunsch, andere Religionen kennenzulernen. Ich kannte ja bereits das Christentum, aber ich wollte auch das Judentum kennenlernen. So haben wir dann interreligiöse Moschee-, Kirchen- und Synagogenbesuche organisiert.

In welcher Form wurde der interreligiöse Dialog im Zentrum geführt?

Karima Karin El Zein: Am Anfang war das ehrenamtlich. Aber mit der Zeit wurden die Anfragen nach islamischen Vortragsthemen so zahlreich, dass das nicht mehr ging. Es wurden verschiedene Projekte beantragt und durchgeführt. Im Rahmen dieser Projekte führen Kolleginnen, die Islamwissenschaften studiert haben, Fortbildungen für Multiplikator*innen aus Schulen, der Verwaltung, Polizei, Bundeswehr, JVA und Universitäten durch. Zudem bieten wir die interreligiöse Erzählwerkstatt für Frauen an, die wir in Kooperation mit der Synagogengemeinde Köln und der Melancthon-Akademie Köln durchführen. Wichtig ist hierbei auch, dass die Treffen immer im Wechsel bei einem Träger stattfinden. Dabei können sich die Frauen sehr viel nähern und sich in erster Linie als Individuen wahrnehmen. Das hilft pauschale Urteile abzubauen.

Gibt es weitere Kooperationspartner?

Karima Karin El Zein: Ja. Seit vielen Jahren arbeiten wir mit dem Erzbistum Köln, mit den Katholischen Bildungswerken, der Caritas, der Bosnischen Moscheegemeinde, der Christlich-Islamischen Gesellschaft (CIG e.V.), Fortbildungsinstituten für Lehrerinnen und Lehrer, mit der Polizei, mit Kitas, Schulen, Universitäten, und der JVA zusammen – um nur einige zu nennen.

Welche Themen werden da angefragt?

Karima Karin El Zein: Es gibt Unterschiede: Multiplikator*innen haben meist spezielle Fragen zu ihren Arbeitsbereichen, während Bürgerinnen und Bürger grundsätzliche Fragen zur islamischen Religion haben – also Theologie und Praxis. Natürlich werden auch viele Fragen zu medial aktuellen Themen gestellt. Oft gibt es Ängste, Vorurteile, die die Teilnehmenden ansprechen und die einer Klärung bedürfen.

Welche Themen sind eher schwierig für die Referentinnen?

Karima Karin El Zein: Ich denke, es sind Themen, die emotional aufgeladen und mit vielen Vorurteilen verbunden sind. Beispielsweise Terrorismus, wenn er ursächlich mit dem Islam in Verbindung gesehen wird. Andere Themen sind das Kopftuch, Schwimmunterricht oder das Schächten. Unser Verständnis des Islam basiert auf Gerechtigkeit und Friedfertigkeit. Allah – also Gott – liebt diejenigen nicht, die ihre Grenzen überschreiten und die Rechte anderer Menschen verletzen. Glaubensfreiheit ist im Islam ein Grundrecht. „Es gibt keinen Zwang im Glauben“, ist ein Zitat aus dem Koran.

*Gibt es denn auch andere Themen, die Muslim*innen viel lieber besprechen würden?*

Karima Karin El Zein: Ja, natürlich! Wir möchten als Musliminnen und Muslime nicht als die „ewig Fremden“ gesehen werden! Und ich sage das jetzt als deutsche Muslimin! Wir möchten, dass die positiven Leistungen von muslimischen Menschen in Deutschland gesehen werden und dieser ständig negative Blick aufhört!



Wie kann dies langfristig erreicht werden?

Karima Karin El Zein: Indem wir weitermachen mit dem Dialog! Aber nicht nur interreligiös, sondern in allen Facetten! Denn nur durch die persönliche Begegnung können Menschen sich wirklich kennenlernen. Ein Ausspruch von Ali, dem Schwiegersohn des Propheten lautet: „Der Mensch ist Feind dessen, was er nicht kennt!“ Das ist auch logisch und soziologisch bewiesen. Denn hinter der Feindschaft steckt oft nur Angst vor dem Unbekannten. Daher bieten wir noch viele andere Begegnungsmöglichkeiten an: das internationale Frühstück, Mitgliedercafés, Konvertierten-Treffen, muttersprachliche Frauencafés, Patenschafts-Treffen und vieles mehr. All das, um Menschen zusammenzubringen und Vorurteile abzubauen.

Interview: Birsan Ürek

Unser Puzzle „Engel der Kulturen“

Angebote für Eltern

Unterstützung für Familien kultursensibel und mehrsprachig

Angebote für Mutter und Kind gehören von Anfang an zum Programm des BFmF. Die Mitgründerin Fatma Üsküdarlı, die Kinderpflegerin, Erzieherin und Dipl. Sozialpädagogin ist, baute die Elternbildung im BFmF auf. Ihre jahrelange Erfahrung in der Bildungsarbeit für muslimische Eltern bildet die Grundlage unserer heutigen Elternbildung. **„Wir begleiten die Eltern und Kinder von der Geburt bis zum Erwachsenenalter. Ich als Elternbildnerin gehöre zur Familie.“**

tern ist die Elterncoachin Assia Daoudi zuständig, die vor allem Unternehmungen für die gesamte Familie zum Kennenlernen der Angebote in Köln und Umgebung organisiert.



Die Erzieherin Necibe Dumanoglu ist seit fast 20 Jahren in der Elternbildung mit dem Schwerpunkt Erziehungsseminare für Mütter im BFmF tätig.

„Prävention und Elternbildung ist für mich der Schlüssel, um Kindern gerechte Entwicklungsbedingungen und eine gute Kindheit zu garantieren.“



Die Sozialpädagogin Funda Karaca bietet überwiegend Mutter-Kind und Krabbelgruppen an. Speziell für arabisch sprachige El-



Frau Kurtar begleitet Mütter von der Schwangerschaft bis zur Abstillphase. Sie bietet Geburtsvorbereitungs-, Rückbildungsgymnastik-, Babymassage- und Elternkompetenz-Kurse an.

„Jedes Baby, das auf diese Welt kommt, verdient Respekt und Liebe. Wir als Erwachsene müssen gegenüber den Babys liebevoll und feinfühlig sein und sie so annehmen, wie sie sind. Mein Ziel als Hebamme und Psychologische Beraterin und Begleiterin ist es, die Familien auf ihrer Reise der Elternschaft so zu begleiten, dass jeder diese einzigartige und wundervolle Zeit genießen kann. Zudem soll ihre körperliche und seelische Gesundheit, ihre Resilienz und die vorhandenen intuitiven Elternkompetenzen gestärkt werden.“



Väterarbeit

Der Club der starken Papas

Münir Çağlıyan begleitet die „Clubmitglieder“ mit viel Engagement und richtet seine Angebote nach den Bedürfnissen der Väter aus.

Auf den ersten Blick scheint es eher ungewöhnlich, dass gerade ein von muslimischen Frauen gegründeter Verein seit über 13 Jahren Männern Raum gibt, sich mit ihrer Väterrolle auseinanderzusetzen. Väter mit arabischem oder türkischem Background werden in Deutschland häufig eher als Familientyrann, Unterdrücker oder „Pascha“ dargestellt. Blickt man jedoch an diesen Stereotypen vorbei, so wird deutlich, dass diese Vorbehalte nicht die Realität abbilden. Die Väter sind anders als die Klischees es vorgeben und sie haben den Mut sich mit ihren Gefühlen und ihrem Seelenleben auseinanderzusetzen. Der Väterclub, der durch den Pädagogen Münir Çağlıyan geleitet wird, zeigt, dass gerade diese Männer bereit sind, eine Menge zu lernen und ihre Probleme aktiv anzugehen. Diejenigen, die zum Väterclub kommen, wissen, man hört ihnen zu und es ist ein Ansprechpartner für sie da. „Wir vergessen auch die Väter nicht.“, sagt Dr. Erika Theißen, Gründerin und ehemalige Geschäftsführerin des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen. „Sie in die Familienbildung einzubeziehen, war uns von Anfang an wichtig.“



Auch Hasan K., der seit über 30 Jahren in Deutschland lebt, besuchte den Väterclub. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und ist ein erfolgreicher Unternehmer mit einer großen Spezialwerkstatt für Autos. Er hatte immer nur seine Arbeit im Kopf. Dass er weitere Rollen, die als Vater und Ehemann, zu erfüllen hat, war ihm nicht bewusst. Viel Stress auf der Arbeit hat dazu geführt, dass er seinen Kindern nicht richtig zuhörte und keine Zeit für sie hatte. Dann hat er von einem Bekannten von dem Väterclub im BFmF gehört. Hier kam er dann hin und lernte andere Väter kennen, die genau wie er mit ihrer Väterrolle überfordert waren. Durch den Väterclub bekam er einen klaren Kopf, reflektierte



mit anderen Vätern über seine Sorgen, seine Wünsche – und es gab andere, die ihm zuhörten. Er lernte durch Rollenspiele oder „Übungen zum Zuhören“ sich in die Lage seines Kindes zu versetzen und sich mit seiner Vaterrolle auseinanderzusetzen. „Er ist ein anderer Mensch geworden,“ so seine 19-jährige Tochter, die es kaum glauben kann. „Früher war er der Pascha, jetzt ist er Papa und Ehemann,“ fügt seine Ehefrau hinzu. Münir Çağlıyan begleitet die „Clubmitglieder“ mit viel Engagement und richtet seine Seminare nach den Bedürfnissen der Männer aus. „Heute müssen die Väter vielschichtiger sein als früher. Wir haben eine völlig andere Zeit als damals. Ich möchte mich in meiner Rolle als Vater selbst verstehen: Wo stehe ich als Vater, als Ehemann, als Freund? Und um das zu verstehen, muss man sich erst einmal entspannen. Die Väter kommen hierher, sind voll beladen mit Problemen. Hier sollen sie selbst erst einmal im Mittelpunkt stehen und voneinander lernen.“

Autorin: Nilgün Filiz

Angebot seit: 2008

Ansprechpartner:

Münir Çağlıyan, Leiter des Väterclubs

QR-Code zu:

TV-Beitrag:



Kursbegleitende Kinderbetreuung

Hier toben Kinder aus 28 verschiedenen Nationen – und machen den Weg frei für die Bildung der Mütter

Die kursbegleitende Kinderbetreuung ist vor allem die Lösung für neu zugewanderte Frauen mit Kindern, die Kurse besuchen möchten und oft nicht wissen, wohin mit den Kleinen. Sie wird aber auch von vielen anderen Müttern nachgefragt.

Im Kinderbereich des BFmF werden die Kinder der Mütter und Väter betreut, die an Kursen und Seminaren des Vereins teilnehmen. Kinder sollen kein Hindernis für Bildung sein – lautet das Motto des Zentrums schon seit 25 Jahren. Vor allem Frauen wird dadurch der Einstieg in Bildung und das Leben in Deutschland erleichtert. Über die Herausforderungen der kursbegleitenden Kinderbetreuung und deren Besonderheit im BFmF berichtet die langjährige Leiterin des Kinderbereichs Fatma Üsküdarlı, die Sozialpädagogin ist.

Der Kinderbereich stellt heute für viele Familien eine nicht wegzudenkende Unterstützung dar. Wie kam es dazu?

Fatma Üsküdarlı: Vor 25 Jahren trafen wir Frauen uns – damals noch in unseren privaten Räumen – und merkten sehr schnell: Kinder gehören bei unseren Treffen einfach dazu. Wir fanden schon damals, dass Kinder beim Zugang zu Bildung kein Hindernis sein sollten. Deshalb war die Betreuung schon immer Teil der Idee unseres Frauenzentrums. Wir machten uns Gedanken, wie wir Kinderbetreuung bestmöglich gestalten könnten. Als Sozialpädagogin, Erzieherin und Kinderpflegerin konnte ich von Anfang an fachlich unterstützen. Hinzu kam, dass ich damals frisch aus der Ausbildung kam und auf der Suche nach einer Anstellung in einer Kita immer wieder aufgrund meines Kopftuchs abgewiesen wurde.

Wie hat sich der Kinderbereich seitdem weiterentwickelt?

Fatma Üsküdarlı: In unseren ersten Räumen auf der Aachener Straße war alles sehr klein. Durch den Umzug in die Liebigstraße konnten wir unsere Kinderbetreuungsräume vergrößern. Die

Kurse des BFmF wurden immer zahlreicher, sodass wir aktuell 60 bis 70 Kinder pro Tag betreuen.

Da wir zu Beginn noch keine Förderung hatten, waren wir bei der Ausstattung auf Spenden angewiesen. Wir besuchten Trödelmärkte und Second-Hand-Läden, um genug Möbel und Spielsachen für die wachsende Anzahl an Kindern zu bekommen. 1999 wurden wir dann mit dem Karl-Kübel-Preis für die besonders kinderfreundliche Einrichtung ausgezeichnet. Das war eine schöne Würdigung. Damit verbunden war ein Preisgeld von 20.000 DM. Damit konnten wir die ersten neuen Spielsachen und Kindermöbel kaufen.

Wie setzen sich die Kinder in der Betreuung zusammen?

Fatma Üsküdarlı: Meist sind es Kinder von Frauen, die die Deutsch- und Integrationskurse des Zentrums besuchen. Das war von Anfang an so. Später kamen dann Teilnehmerinnen von verschiedenen Seminaren hinzu. Die Kinder, die wir betreuen, haben sehr unterschiedliche Hintergründe und kommen aus 28 verschiedenen Ländern.

Hilft die Orientierung an einem bestimmten Konzept bei den besonderen Herausforderungen?

Fatma Üsküdarlı: Wir schauen auf die Lebenswelt und die Ressourcen, die jedes Kind mitbringt und versuchen, es da abzuholen, wo es gerade ist. Das kann sehr unterschiedlich sein. Wenn wir wissen, dass Kinder z.B. zu Hause wenig Platz haben, weil die ganze Familie in einer 1-Zimmer-Wohnung oder im Heim lebt, ermöglichen wir ihnen Freiräume zum Toben, Entspannen und Entdecken.

Wie sieht der Alltag in der kursbegleitenden Kinderbetreuung aus?

Fatma Üsküdarlı: Das richtet sich zeitlich nach den Kursen der Eltern. Wir betreuen während der Vormittags- und Nachmittagskurse. Die Kinder der Vormittagskurse kommen morgens





ab 08:30 Uhr, um 10:00 Uhr gibt es Frühstück. Danach finden verschiedene pädagogische Angebote statt. Wir malen oder basteln, turnen oder nutzen unser kleines Außengelände mit Sandkasten. Um kurz vor 12:00 Uhr setzen wir uns zu einem Singkreis zusammen und machen Kreisspiele. Dann werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt. Quasi im fliegenden Wechsel kommen anschließend die Kinder der Nachmittagskurse und der Ablauf beginnt von Neuem.

Das BfM ist ja ein muslimischer Träger. Inwiefern spielt Religion eine Rolle?

Fatma Üsküdarlı: Das Religiöse ist bei uns im Hintergrund. Aber es gibt natürlich kein Schweinefleisch und das Essen ist halal. Wir haben sowohl muslimische als auch viele „nicht muslimische Eltern“, etwa aus Japan, Spanien oder aus christlich geprägten afrikanischen Ländern. Unter Eltern ist Religion selten ein Thema und für kleine Kinder spielt sie gar keine Rolle.

Wir legen Wert darauf, uns an die Bedarfe der uns aufsuchenden Menschen anzupassen. Eine Zeitlang kamen etwa sehr viele Familien aus Japan zu uns. Wir bemerkten, dass die Mütter einen Raum suchten, um sich auszutauschen. Darauf haben wir reagiert, in dem wir ein japanisches Müttercafé ins Leben gerufen haben.

Wie finden die Familien hierher?

Fatma Üsküdarlı: Durch Empfehlungen. Familien werden aber auch direkt vom Jobcenter oder der Ausländerbehörde an uns vermittelt. Neu zugewanderte Menschen sollen ja Deutsch- oder Integrationskurse besuchen, was gerade für Frauen kaum möglich ist, da sie in der Regel keine Kinderbetreuung haben. Hier greift dann unser Konzept.

Bis heute sind wir in Köln mit der großen Anzahl an Betreuungsplätzen während der Kurse und dem Fachpersonal konkurrenzlos.



Von links: Fares Bouchra, Hacer Deniz, Merve Akman, Aynur Ertürk, Oufa Benghanou, Fatma Üsküdarlı

Angebot seit: 1996

Kapazität: 60 -70 Kinder

Alter: ½ - 6 Jahre

Team: Sozialpädagogin, Erzieherin, Tagesmutter Sozialassistentin, Kinderpflegerin

Mehrsprachiges Angebot: Arabisch, Deutsch, Englisch, Kurdisch, Türkisch

Aktuell gefördert durch: Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Landschaftsverband Rheinland (LVR), Stadt Köln, div. Projekte, Eigenmittel des Trägers

Ansprechpartnerin:

Fatma Üsküdarlı, Leiterin Kinderbereich



“
*Fit für die Schule –
und fürs Leben*
”

Jugendarbeit

Im Jugendbereich des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen wird soziales Engagement hoch geschrieben – und schon früh erlernt. „Gemeinsam stark und füreinander da“ lautet das Motto.

Täglich kommen zwischen 50 und 70 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren nach der Schule in den „Jugendbereich“ des BFmF. Hier bekommen sie ein warmes und frisch gekochtes Mittagessen. In fünf Gruppen, unter Anleitung von pädagogischen Betreuer*innen, werden Hausaufgaben erledigt und Schulstoff wiederholt. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf Klassenarbeiten vor und lernen gemeinsam. In anschließenden Aktivitäten können die Kinder und Jugendlichen ihren Interessen nachgehen und Neues entdecken. So wird gemalt und gebastelt, gebacken, Tischtennis und Fußball gespielt oder einfach nur „gechillt“.

In den Schulferien werden Ferienprogramme mit Ausflügen und Intensiv-Lernkurse für die Abschlussjahrgänge angeboten. Aber wie ist es dort eigentlich, aus Sicht der Kids?

Noura ist 13 Jahre alt und geht in die 7. Klasse. Sie ist vor ein paar Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen. „Ich komme fast jeden Tag in den Jugendbereich, immer nach der Schule. Ich finde es toll, dass mir die Betreuer immer bei den Hausaufgaben helfen, vor allem wenn ich etwas nicht verstehe“, sagt die 13-Jährige. Das schönste Erlebnis im Jugendbereich war

bisher, dass sie durch die Hilfe gute Noten in der Schule bekommen habe. Und dass ich neue Sachen ausprobieren kann. Ich habe hier auch neue Freundinnen gefunden und wir haben gemeinsam schon ganz viel gemacht“, freut sich Noura. Für sie und ihre Freundinnen ist der Jugendbereich ein wichtiger Treffpunkt geworden.

Die Ziele der Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum sind die Förderung von Chancengleichheit und das Auffangen von Benachteiligungen im Bildungssystem. Es geht darum, Potentiale und Interessen gemeinsam mit den Kindern zu entdecken. Jedes Kind und jede*r Jugendliche ist individuell und kommt mit ganz eigenen Erfahrungen und Haltungen, auch über sich selbst und das eigene Können, ins Neuhöfenfeld Zentrum. Da es Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen im hiesigen Bildungssystem schwerer haben, gilt es sie erst einmal aufzufangen, zu motivieren und positive Perspektiven zu schaffen. Durch kleinschrittiges Vorgehen und das Schaffen von Erfolgserlebnissen lernen sich die Kinder in neuen Rollen kennen und entdecken ihre vielseitigen Ressourcen und Talente. So war das auch bei Ersan. Er ist 14 Jahre alt und geht in die 9. Klasse. „Nach der Schule gehe ich zum Jugendbereich. Da esse ich erst einmal zusammen mit meinen Freunden. Dann machen wir erst Hausaufgaben oder üben für Klassenarbeiten“, erzählt der Teenager. Nach dem „Pflichtprogramm“ kommt für ihn und seine Freunde der angenehmere Teil: Tischtennis oder Monopoly spielen oder einfach nur zusammen sein und miteinander reden. „Im Jugendbereich habe ich gelernt Gemüse zu essen. Außerdem habe ich neue Hobbys entdeckt, Programmieren zum Beispiel. Und ich weiß jetzt, wie Teamwork geht.“ Ersan hat gelernt, anderen Kindern und Jugendlichen zu helfen. Das stärkt sein Selbstbewusstsein und sein Selbstwertgefühl. „Mein



Betreuer im Jugendbereich hat mir geholfen, dass ich meine Leidenschaft für Mathe entdeckt habe. Seitdem helfe ich den Jüngeren bei ihren Matheaufgaben. Und ich lerne immer schon im Voraus die nächsten Themen“, sagt Ersan stolz. Er bekomme viele Tipps von den Betreuer*innen, denn die kennen schon die Themen, die in der Schule als nächstes dran sind. „Ohne den Jugendbereich hätte ich keine neuen Freunde gefunden und meine Leidenschaft für Mathe auch nicht.“ Für ihn bedeute der Jugendbereich des Zentrums vor allem auch Zusammenhalt.

Seit der Gründung des Jugendbereichs im Jahr 2000 leistet das BFmF als freier Träger gemäß §75 KJHG engagierte Kinder- und Jugendarbeit. Diese findet auf verschiedenen Ebenen und immer orientiert an den Bedarfen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen statt. Im Laufe der Zeit kristallisierten sich die beiden Schwerpunkte „Bildung und Lernen“ sowie „Persönlichkeitsentwicklung“ heraus. Das Motto: „Wir machen dich fit für die Schule und fürs Leben!“

„Ich finde es toll, dass die Betreuer mir zuhören. Man hat immer jemanden zum Reden“, sagt Hatice. Sie ist 11 Jahre alt und besucht die 6. Klasse. Auch ihr gefällt es, dass man hier viel Neues ausprobieren kann. „Einmal waren wir zusammen Eis essen, da habe ich das erste Mal in meinem Leben Spaghetti-Eis gegessen. Wir gehen auch mal ins Museum, in den Park oder machen Stadtführungen“, berichtet das Mädchen. In der Schule hätte sie bestimmt schlechte Noten, wenn es den Jugendbereich im BFmF nicht gäbe, erzählt sie. „Mir wäre langweilig und viele Freunde hätte ich nicht kennengelernt.“

Ähnlich geht es Selim, der 15 Jahre alt ist und in die 9. Klasse geht. „Man begrüßt jeden und wird von jedem begrüßt, wenn man in den Jugendbereich kommt.“ Das fände er richtig gut. In seiner Gruppe herrsche eine kameradschaftliche Atmosphäre und es werde immer danach gefragt, wie es allen gehe.

„Beim Essen unterhalten wir uns über verschiedene Themen. Jeder kennt jeden und wer neu dazukommt ist immer willkommen“, sagt Selim. Der Teenager findet es besonders gut, dass man auch über persönliche Probleme reden könne.

Wie Selim, Hatice, Ersan oder Noura denken viele: Hilfe bei den

Hausaufgaben zu haben, Freund*innen zu finden und sie regelmäßig treffen zu können und Erwachsene, die auch zuhören bei Problemen – das macht aus Sicht der Kinder und Jugendlichen die Qualität des Jugendbereichs im BFmF aus.

Autorin: Ramona Halser

Angebot seit: 2000

Kapazität: 80 Kinder und Jugendliche täglich in 5 Gruppen

Alter: 8 bis 18 Jahre

Personal: Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Erziehungswissenschaftler*innen, Schreinerin, zertifizierte Lern-Coaches, studentische Honorarkräfte

Räumlichkeiten: 5 Gruppenräume, 2 Aufenthaltsräume, 1 Küche, großer Außenbereich mit Tischtennisplatte

Aktuell gefördert durch: die Stadt Köln im Rahmen der „Informellen Stabilisierenden Bildungsangebote (ISBA)“ und der „Hausaufgabenbetreuung“ und Eigenmittel

Ansprechpartnerin:

Ayşegül Ürek,
Leiterin Jugendbereich





Kita Amana

„Mein Bestes guten Händen anvertrauen.“

In der U3 Kita „Amana“ ist Sprachenvielfalt erwünscht

Die Sonne blitzt langsam hinter dem Nachbarsdach hervor und weckt kitzelnd die kleinen Blumen vor dem Eingang. Nilgün Filiz läuft achtsam an ihnen vorbei, lächelt und schließt die große Eingangstüre auf. Kaum angekommen, trippeln die ersten kleinen Füße in ihre Richtung. „Günaydın! Guten Morgen, ihr frühen Vögelchen!“, sagt die Leiterin. „Guten Morgen!“, „Günaydın!“ und „Sabah al-Khair!“ erwidern die Kleinen. Alltag in der Kita „Amana“. Das Wort ist arabisch und bedeutet „mein Bestes guten Händen anvertrauen.“

Für die ersten Ankömmlinge um 7:45 Uhr heißt es dann Schuhe aus, Jacken weg und rein in die Gruppe. Wo hat sich nur die Lieblingspuppe versteckt? Hinter der großen Kiste mit den bunten Bausteinen sitzt sie, zusammen mit dem Teddybären. Bausteine? Her damit! Jetzt wird der größte Turm gebaut! „Kommt, helft alle mit – Gelin herkes yardım etsin“, sagt eine Erzieherin auf Deutsch – und dann auf Türkisch. Kleine Hände greifen nach den Bausteinen, gleich wird ein Turm daraus.

Was aussieht wie eine ganz normale Kindertagesstätte irgendwo in Deutschland ist dennoch etwas Besonderes: Die Kita „Amana“ basiert auf der Trägerschaft eines muslimischen Vereins und hat ein außergewöhnliches Konzept: Sie ist multireligiös, translingual und transkulturell. Grundpfeiler der Kindererziehung sind Werte wie Offenheit, Gleichberechtigung und Akzeptanz hinsichtlich der Sprache, Herkunft und Religion.

Leitlinien Kita „Amana“ in Bezug auf Sprache

- Förderung von Mehrsprachigkeit
- Anwendung von Quersprachigkeit als natürliche Form von Sprachentwicklung
- Vermittlung von Sprache als dynamisches System
- Kinder sind frei in ihrer Entscheidung, welche Sprache sie anwenden möchten
- Alle sprachlichen Fähigkeiten des Kindes werden als Kapital betrachtet
- Der Familiensprache jedes Kindes wird mit Respekt und Wertschätzung begegnet
- Alle Sprachen sind gleichwertig
Sprach-Privilegien werden kritisch hinterfragt und abgebaut

Die pädagogische Arbeit ist geprägt von der Orientierung an den sozialen und kulturellen Lebenswelten der Kinder. Themen, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und es wird an das angeknüpft, was sie bereits wissen und kennen. Im Mittelpunkt stehen die Förderung von Autonomie und Selbstständigkeit sowie das Erleben von Selbstwirksamkeit. Die Mitbestimmung und die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung seitens der Kinder und der Eltern ist wichtiger Bestandteil der Prinzipien.

Die Leitlinien der Kita spiegeln sich auch in der sprachpädagogischen Ausrichtung wider. Hier wird Translanguaging – auch Quersprachigkeit – praktiziert. Gemeint ist der flexible und situationsorientierte Gebrauch von Sprache. Ob Deutsch, Türkisch oder Arabisch – Sprachen werden nicht als unabhängige, allein-stehende Systeme betrachtet, sondern als Interaktionsmittel, die natürlich und dynamisch eingesetzt werden.

„Kommt eine Familie in unsere Kita, so wird sie durch ein Will-

Besteht seit 2014

Seit 2015 auch
Familienzentrum

2 Gruppen

Insgesamt 24 Kinder
(0,5–3 Jahre alt)

Pädagogische Ausrichtung:

Pikler-Pädagogik,
Situationsansatz,
Translinguagingansatz

Räumlichkeiten:

2 Gruppenräume,
2 Schlafräume,
1 Turnraum,
großes Außengelände,
Waschraum

Personal:

Rund 10 Erzieherinnen,
Sozialpädagoginnen &
Kinderpflegerinnen

Leitung:

Nilgün Filiz

Weitere Angebote:

Familienbildungskurse,
Eltern-Seminare, Mutter-
Kind-Gruppen

Gefördert durch:

Stadt Köln



Mit ihrem Konzept ist die Kinder-
tagesstätte des BFmF eine Rarität.
Sie ist multireligiös, translingual
und transkulturell ausgerichtet.

Offene Familien- beratung im Familienzentrum Amana

Die offene Familienberatungsstelle ist eine Anlaufstelle für Familien in Krisensituationen. Meist sind es Scheidungssituationen, Suchtprobleme, Überforderung und Überlastung bei der Kindererziehung, Unsicherheiten in der Partnerschaft, die die Ratsuchenden in das niederschwellige Angebot der offenen Familienberatung führen. Hier können die Anliegen thematisiert, bearbeitet und bei Bedarf weitergeleitet werden. Unsere Beraterin Ayşe Gerner hat durch ihre Ausbildung, Erfahrung und eigenen Background einen besonderen Zugang zu den Familien. Diese Beratung ist wie alle anderen Angebote unseres Familienzentrums offen für alle ratsuchenden Familien in Köln.

kommensschild in ihrer Herkunftssprache begrüßt. Darauf legen wir großen Wert“, sagt Nilgün Filiz. Auch Kinderbücher liegen in verschiedenen Sprachen aus. „Wenn wir alle zusammen im Morgenkreis sitzen, dann singen wir Lieder in verschiedenen Sprachen. Wenn manche Kinder oder Erzieherinnen eine Sprache nicht verstehen, dann versuchen wir trotzdem mitzusingen, um die andere Sprache zu lernen“, sagt die Kita-Leiterin. Beim Musikhören seien meist Lieder in verschiedenen Sprachen dabei. Wer den Lied-Text nicht verstehe, bekomme ihn dann von den anderen erklärt. „Beim Bücherlesen wechseln wir zwischen den Sprachen, sodass alle Kinder teilnehmen können.“

Jedes Kind soll sich geborgen und wertgeschätzt fühlen – unabhängig von seiner Muttersprache, kulturellen Herkunft oder Religion – so die Maxime der Einrichtung.

Während einige Kinder noch mit den Bausteinen spielen, heißt es für die anderen: Schuhe an, in die Jacken und raus in den Garten. „Der wird jetzt erst mal umgegraben“, also „her mit den Schaufeln! Raus mit den Dreirädern, alle Bälle auf die Wiese, Wasser marsch!“

Die Zeit vergeht wie im Flug. Aber spielen und toben macht schließlich hungrig: „Habeb akal Makarona“, sagt Malik auf Arabisch. „Ich mag Nudeln auch gerne.“, antwortet Erva. Dann gehen sie alle gemeinsam zum Mittagessen und wünschen sich „Bismillah – im Namen Gottes. Guten Appetit!“

Autorin: Ramona Halser

Die Geschichte des BFmF e.V.

Von einer Selbsthilfeinitiative zu einer zentralen Anlaufstelle für Migrant*innen



Ein Haus für islamische Frauen und Mädchen!

Nur ein Traum - oder realisierbar ?

Räume zu schaffen, in denen sich die Frauen mit ihren Kindern treffen, sich gegenseitig unterstützen, bilden und beraten können – das war das Ziel, als das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. 1996 an den Start ging. Es waren die besonderen Lebensumstände als muslimische Frau, Migrantin und Mutter, die diese Bedürfnisse hervorbrachten.

„Du sollst dein Leben lang lernen oder lehren“ – dieser Prophetenausspruch war zugleich Leitgedanke der Frauen von damals. Sie stellten ihre Fähigkeiten den anderen zur Verfügung und profitierten ihrerseits von denen der anderen. Erzieherinnen boten Kinderbetreuung an, Pädagoginnen erteilten Deutschunterricht und Hausfrauen gaben Koch- oder Nähkurse. So waren Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft und deutsche Frauen von Anfang an gemeinsam am Aufbau der Einrichtung beteiligt – verbunden durch die islamische Religion.

Das Angebot des Zentrums wurde entsprechend der Bedürfnisse ständig erweitert. Begegnung, Betreuung, Beratung und Bildung bildeten zunehmend die Schwerpunkte der Arbeit. Durch öffentliche Anerkennungen der unterschiedlichen Arbeitsfelder und der damit verbundenen Fördergelder konnten ehrenamtlich tätige Fachfrauen eingestellt und beschäftigt werden.

So entwickelte sich das BFmF seit seiner Gründung bis heute von einer kleinen Selbsthilfeeinrichtung zu einer bedeutenden sozialen Anlaufstelle und Bildungsinstitution mit Modellcharakter für muslimische Wohlfahrtspflege. Es ist eine Einrichtung entstanden, die neue Wege in der Migrationsarbeit beschreitet, die Selbsthilfe und professionelle Arbeit verbindet und deshalb eine breite Akzeptanz genießt.

„Ein Leben lang lernen oder lehren“

Das Bildungsangebot war von Beginn an breit gefächert: von Schulabschlusskursen und Deutschkursen, Seminaren und Vorträgen, hin zu pädagogischen Seminaren für Eltern mit Migra-

tionshintergrund, Mutter-Kind-Spielkreisen und anderen Eltern-Kind Aktivitäten. Ein weiteres Anliegen der Bildungsarbeit war es zur interkulturellen Öffnung der Gesellschaft beizutragen. Multiplikator*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wendeten sich an die Einrichtung und erfragten Fortbildungsseminare zum Bereich Islam und Leben der muslimischen Bevölkerung. Bis heute erhalten Interessierte so die Möglichkeit, ihre Fragen und Vorbehalte in Seminaren und Begegnungen mit Fachfrauen zu klären. Schon über 5.000 Multiplikator*innen aus den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen nahmen dieses Angebot im Laufe der Jahre wahr.

Aufgrund seines Bildungsangebots konnte das BFmF als Träger die Anerkennung verschiedener Bildungswerke erreichen (1998 „Muslimisches Frauenbildungswerk“, 2004 „Muslimisches Familienbildungswerk“, 2016 „Muslimische Akademie“). - Meilensteine in Deutschland, denn staatlich geförderte Bildungswerke in Trägerschaft einer bekennend muslimischen Organisation, gab es Mitte der 90iger Jahre nicht.

Hilfestellung in allen Lebenslagen

Die Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen war zudem ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Anfang an. Die Frauen kamen und suchten Hilfe bei Fragen zum Aufenthalt, Problemen mit dem Jobcenter, Schwierigkeiten mit Schule, Kita oder Erziehung, Partnerschaftskonflikten, eben für alles, mit dem sie alleine nicht zurechtkamen.

Um professionelle Beratung und soziale Arbeit anbieten zu können, war es wichtig in einen Dachverband der Wohlfahrtspflege aufgenommen zu werden. Als erster muslimischer Migrantenverein wurde das BFmF 1998 in den Paritätischen Wohlfahrtsverband aufgenommen. Hierüber waren nun Förderungen der Beratungsarbeit möglich sowie professionelle Anleitung der Mitarbeiterinnen gewährleistet.

Das Beratungsangebot des BFmF umfasst heute - auch für Männer - neben professioneller Migrations- und Flüchtlingsberatung, Hilfe bei Behördengängen und Unterstützung im Erziehungsall-

tag, auch Beratungen bei Schulden und bei der Arbeitssuche. Auch hier ein Meilenstein in der Anerkennung der Sozialen Arbeit einer muslimischen Migratinnenorganisation: Das BFmF trägt eine geförderte und staatlich anerkannte Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle und ist eine der vier Erwerbslosenberatungsstellen in Köln.

Betreuung ermöglicht Müttern die Teilnahme an den Angeboten

Die Betreuung der Kinder nahm und nimmt im Angebot des Zentrums eine zentrale Stellung ein – Kinder sollten kein Hindernis für ihre Mütter sein, wenn sie lernen wollten. So gehörte bereits zu Beginn der Arbeit des BFmF einer der drei Räume den Kindern. Hier konnten Mütter ihre Kinder betreuen lassen, während sie beraten wurden oder lernten. Inzwischen verfügt das BFmF über einen gut ausgestatteten und großzügigen Kinderbereich, in dem bis zu 50 Kinder gleichzeitig betreut werden können und zusätzlich über eine eigene Kita. So können Mütter problemlos an allen Angeboten des Zentrums teilnehmen.

Auch die Trägerschaft der freien Jugendhilfe zu erhalten, war für eine muslimische Migratinnenorganisation nicht leicht. Über diese Anerkennung ist es dem BFmF seit dem Jahre 2000 möglich Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren kostenlose Übermittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe anzubieten. Auch Einzelförderung und Freizeitangebote wie Schach-AG oder Theater sind Teil des Nachmittagsprogramms.

Gemeinsam geht alles besser

Ein Begegnungscafé war von Anfang an das Herzstück des Zentrums. Das gemütliche Beisammensein und der Austausch wurden unterstützt durch die Köstlichkeiten, die das Küchenteam zubereitete. Dort gab es neben selbst gebackenem Kuchen und Tee aus dem Samowar auch frisch zubereitete Mittagsmahlzeiten. Im Frauencafé treffen sich nach wie vor Frauen verschiedener Kulturen und Generationen zum Austausch in entspannter Atmosphäre. Inzwischen gibt es neben diesem Frauencafé mit großem Balkon (in Haus 1) aber ein weiteres barrierefrei zugängliches Café mit großer Terrasse auf dem Hof für alle in Haus II. Hier gibt es täglich frisches, süßes und herzhaftes Gebäck für die Besucher*innen und Kursteilnehmer*innen des Zentrums.

Die Öffnung der „muslimischen Frauenarbeit“ für Männer war ein Prozess, der ab 2010 mit den Väterkursen ergänzend zu den Mütterkursen in der Familienbildung begann. Ab 2012 wurden Integrationskurse für Männer aus EU-Staaten am Abend angeboten und schließlich wurde ab 2014, durch das große Engagement des BFmF im Rahmen des Flüchtlingszuzugs, ein großer Teil der Angebote für alle Interessierten geöffnet. Heute richten

sich alle Beratungsangebote des BFmF und der Großteil der Bildungsseminare an alle Menschen in Köln und Umgebung. Ursprünglich erhalten blieb jedoch das Frauencafé und spezielle nur Frauen vorbehaltene Angebote wie z.B. Mütter- und Frauengesprächskreise, religiöse Angebote wie „Tafsir“ oder auch Frauenintegrationskurse.

Das BFmF verfügt heute über ein breites Netzwerk an Unterstützer*innen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Kooperationen bestehen mit vielen Vereinen und Bildungsträgern, auch mit muslimischen, evangelischen, katholischen und jüdischen.

Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen entwickelte sich durch die Unterstützung und Zusammenarbeit von vielen Engagierten in den 25 Jahren seines Bestehens von einer kleinen Selbsthilfeinitiative von muslimischen Frauen für muslimische Frauen zu einem mittelständischen muslimischen Sozialunternehmen für alle Menschen, das als Modell muslimischer Wohlfahrtspflege in Deutschland Geschichte schreibt.

Autorin: Dr. Erika Theißen

„Dieses Haus ist ein Leuchtturm...“

Dr.Th. Lefringhausen
Integrationsbeauftragter des Landes NRW
2001-2005



“
Die schönsten Erfolge sind für mich großartige Werdegänge, die wir begleiten dürfen.
”



Im Gespräch mit Dr. Erika Theißen

Dr. Erika Theißen ist Gründerin und Hauptinitiatorin des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen in Köln. 25 Jahre lang leitete sie das Zentrum, das mittlerweile zu einem mittelständischen Unternehmen angewachsen ist. Nun verabschiedet sie sich in den Ruhestand und übergibt an die nächste Generation – ein Résumé.

Was waren die ersten Schritte, die zur Entwicklung des BFmF führten?

Dr. Erika Theißen: Als ich 1988 zum Islam konvertierte, fiel mir besonders auf, dass Soziale Arbeit oft muslimische Frauen nur schlecht erreichte. So begann ich in einer arabischen Moschee mit Deutschkursen für Frauen und Hausaufgabenhilfe für Kinder. Ich bekam Zugänge zu verschiedenen Gruppen von muslimischen Frauen und Mädchen und erfuhr, dass es ihnen an vielem fehlte, z.B. an der Möglichkeit nur unter Frauen schwimmen zu können. Deshalb organisierte ich im Neptunbad dann Schwimmunterricht für muslimische Frauen und Mädchen. Als studierte Sportlehrerin war es mir in Kooperationen mit einigen Schulen möglich, dass die Mädchen sogar eine Schwimmnote auf dem Zeugnis erhielten.

Warum brauchte es ein eigenes Zentrum für die Frauen?

Dr. Erika Theißen: Wir trafen uns damals mit etwa 20 Frauen in unseren Wohnungen, um gemeinsam den Koran zu studieren. In den Gesprächen miteinander, auch mit den Frauen vom Deutschkurs und vom Schwimmunterricht, kamen wir zu dem Schluss, dass wir muslimische Frauen einen Ort brauchen, an dem wir Platz für unsere Bedürfnisse haben. Wir brauchten Raum für uns.

Sie - und eine Gruppe von rund 25 Frauen - haben dann 1996 einen Verein gegründet und mit den Mitgliedsbeiträgen zuerst eine Wohnung, später dann die ersten Räumlichkeiten hier in der Liebigstraße gemietet. Warum konnten Sie sich nicht einfach in den Frauenräumen von Moscheegemeinden treffen?

Dr. Erika Theißen: Die Moscheen damals waren ja kleine Räumlichkeiten, dort war oft gerade nur Platz für die Männer zum Gebet oder für Korankurse für Kinder. Wir brauchten Räumlichkeiten für den ganzen Tag, wo wir uns jederzeit treffen konnten. Einen Ort, an dem muslimische Frauen all das umsetzen konnten, was sie gerne wollten.

Und was wollten die jungen muslimischen Frauen damals, in den 90ern?

Dr. Erika Theißen: Also viele wollten einfach Räumlichkeiten zum Treffen, wo sie sich als junge Mütter mit Kindern treffen konnten. Und Bildung, ja Bildung war ein zentrales Anliegen. In den 90er Jahren haben 30 Prozent aller türkischen Mädchen in Deutschland die Schule ohne Schulabschluss verlassen. Es gab schon damals Konflikte mit dem Kopftuch. Viele gingen mit zehn oder elf Jahren in religiöse Internate in die Türkei und wurden Hafiza – das sind Frauen, die den gesamten Koran auswendig können. Eine enorme kognitive Leistung! Aber mit 15 mussten sie dann zurück nach Deutschland, wegen des Visums. Auf eine normale Schule konnten die jungen Frauen dann hier nicht mehr, sie hatten ja davor oft nur wenige Jahre die Schule besucht. Auch Deutsch hatten sie teilweise wieder verlernt, so dass etliche dann einen Deutschkurs besuchten. Dort traf ich diese Mädchen.

Wie haben Sie diesen Frauen geholfen?

Dr. Erika Theißen: Ich wollte diese klugen Mädchen unterstützen einen Schulabschluss nachzuholen, damit sie einen Beruf erlernen könnten. Nach dem Deutschunterricht bin ich geblieben und habe sie in Mathe, Bio und Geschichte auf die externen Schulabschlussprüfungen, die beim Schulamt der Stadt Köln stattfanden, vorbereitet. Dann habe ich sie für die externen Schulabschlussprüfungen angemeldet – mit Erfolg. Sie hatten die Prüfung bestanden und damit ihren Hauptschulabschluss. So hatten wir dieses Format der „Schulabschlusskurse“ erprobt, später kamen dann die Realschulabschlusskurse dazu. Die Schulabschlusskurse wurden von Anfang an im Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen angeboten und waren zudem ein wichtiger Baustein für die spätere Anerkennung als muslimisches Bildungswerk.

Welches waren denn die Meilensteine in der 25-jährigen Geschichte des BFmF?

Dr. Erika Theißen: Anerkennung – ja, da gibt es verschiedene Ebenen. Sehr wichtig war natürlich 1998 die Anerkennung als muslimisches Frauenbildungswerk. Das war damals das erste muslimische Bildungswerk in Deutschland, das anerkannt und gefördert wurde. Später erhielten wir die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe. Auch das war ein Meilenstein, weil muslimischen Trägern von gesellschaftlicher Seite die Jugendhilfe oft nicht zugetraut wurde. Was aber für mich das Wichtigste ist, war die Anerkennung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung und die Anerkennung als Erwerbslosenberatungsstelle. Das war einzigartig in der Geschichte der Sozialarbeit in Deutschland. Denn diese Beratungsstellen sind losgelöst von den Themen Migration, Islam oder Frauenarbeit. Dass eine Migrantinnenorganisation Sozialarbeit für Zugewanderte macht, war ja normal – Migrant*innen machen Migrationsarbeit. Es ist ein Meilenstein, dass eine Migrantinnenorganisation für alle Bevölkerungsteile zum Beispiel Erwerbslosenberatung anbietet.

Das war die Ebene der Anerkennungen seitens der Ministerien. Aber für Sie gibt es noch andere Meilensteine?

Dr. Erika Theißen: Ja, richtig. Die schönsten Erfolge unseres Zentrums, die wir immer wieder und jedes Jahr sehen, sind für mich die Werdegänge von Frauen, die wir begleiten dürfen. Wenn wir hier junge Frauen erleben, die nur wenige Jahre eine Schule besucht haben, die dann bei uns den Hauptschulabschluss gemacht haben, danach den Realschulabschluss bis hin zum Abitur und Studium und die jetzt Ärztinnen, Lehrerinnen und Ähnliches sind. Das sind für mich die größten Erfolge.

Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen hat sich im Laufe der Jahre auch verändert. Welches waren markante Richtungsänderungen?

Dr. Erika Theißen: Am Anfang ging es darum für uns Frauen selbst Räumlichkeiten zu haben. Später machten wir Angebote für Väter, dann aufgrund des Bedarfs für Männer aus EU-Staaten und schließlich ab 2014 kamen die ersten Geflüchteten aus Syrien zu uns. Es waren mehrheitlich Männer, denen wir ehrenamtlich und kostenlos Kurse zum Deutsch lernen angeboten haben. Aus der ursprünglich reinen Frauenarbeit, von uns für uns, wurde zunehmend eine Öffnung für weitere Teile der Gesellschaft.

Welche Rolle spielt die Religion in Ihrem Hause?

Dr. Erika Theißen: Wir sind eine soziale Institution – handeln allerdings auch aus der Intention heraus, Platz und Raum zu haben, um die Religiosität zu leben. Nächstenliebe spielt, ähnlich wie in christlichen Institutionen, bei der Motivation auch einmal mehr als das Übliche für einzelne Bedürftige zu leisten, bei vielen unserer Mitarbeiter*innen eine große Rolle. Die Institution hat sich zu einem mittelständischen, sozialen Unternehmen entwickelt. Wenn jemand ein Schuldenproblem hat, dann wird ihm hier geholfen, egal ob er Muslim, Christ, Jude, Hindu oder Atheist ist. Bei unserer Hilfe! der Bildung und Unterstützung, ist es uns egal welcher Mensch vor uns steht. Wir geben immer unser Bestes, auch in Verantwortung vor Gott. Mir persönlich gab und gibt die religiöse Einbindung in den Islam die Impulse und die Stärke, die ich für die manchmal sehr schwierige Arbeit beim Aufbau und der Leitung des BFmF benötigte.

Interview: Ulrike Hummel



Zeitstrahl



Parallele Kinderbetreuung



Anerkennung „Muslimisches Frauenbildungswerk Köln“

Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG



BFmF wird Träger von Integrationsjobs

Qualitätstestat der Bildungswerke nach Art Set LQW



BFmF gründet sich. Alles läuft auf ehrenamtlicher Basis



Mitgliedschaft



Anerkennung „Muslimisches Familienbildungswerk Köln“



Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle



Qualitätstestiert bis 25.03.2014

1996



1998



2000



2004



2007



2010



1997



1999



2002



2005



2009



Interkulturelles Zentrum der Stadt Köln



Auszeichnung: Karl-Kübel-Preis „Ohne uns geht gar nichts“



Auszeichnung: Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt

Auszeichnung für vorbildliches Engagement bei der Integration von Zuwanderern in der Bundesrepublik Deutschland vom Bundespräsidenten Johannes Rau.

Wir werden Träger von Integrationskursen, gefördert durch das BAMF





Kita AMANA wird



Anerkennung des Bildungswerks „Muslimische Akademie“



Bildungsberatung
Bildungsscheck-
prämienberatung



93 Mitarbeiter*innen,
40 Honorarkräfte und
45 Ehrenamtler*innen
sind im BFmF tätig



Auszeichnung: Ideen für die Bildungsrepublik „Muslimische Eltern aktiv“



2011

2013

2015

2017

2020



2012

2014

2016

2019

2021

Auszeichnung unserer Geschäftsführerin Dr. Erika Theißen mit dem Bundesverdienstkreuz

Eröffnung Kita AMANA U-3



Förderung Regionale Flüchtlingsberatung

Dr. Erika Theißen und das BFmF erhalten die Mevlüde-Geç-Medaille für Verständigung und Toleranz des Landes NRW, überreicht von Ministerpräsident Armin Laschet. Eintrag in das Goldene Buch des Landes NRW.



Im Gespräch mit Hanim Ezder



Vorbild für muslimische Wohlfahrtspflege

Anfang 2020 hat Hanim Ezder die Geschäftsführung des BFmF übernommen. Über die Herausforderungen in Pandemiezeiten, künftige Schwerpunkte und Visionen berichtet die neue „Spitzenfrau“ nach genau 11 Monaten und 11 Tagen im Amt.

Sie sind schon seit 2002 im BFmF tätig. Wie sind Sie eigentlich hierhergekommen?

Hanim Ezder: Das Zentrum war damals Ende der 90er Jahre noch in der Aachener Straße. Ich war zu der Zeit Studentin an der Kölner Universität, die um die Ecke liegt. Eines Tages war ich mit einer Freundin verabredet und wir hörten, dass es dort Halal-Pizza gab. Wir gingen also hin. Als wir ankamen, wurde ich direkt von einem Ehepaar auf der Straße angesprochen: „Kannst Du bitte mit anpacken, wir haben hier eine Kinderküche gespendet bekommen, die hochgetragen werden muss“. So musste ich direkt schon Hand anlegen. Wir sind dann die ersten Jahre immer mittwochs zum Pizzaessen hingegangen. Und die war wirklich sehr lecker!

Aber irgendwann sind Sie dann auch beruflich eingestiegen. Wie kam das?

Hanim Ezder: Ende 2001 wurde ich angefragt, ob ich als Aushilfe einspringen könnte. Eine Kollegin in der Verwaltung brauchte mehr Zeit, um ihre Magisterarbeit zu schreiben. Ich war gerade arbeitslos geworden, so dass mir das ganz recht war. Eigentlich wollte ich nur kurzzeitig dort einspringen, aber ich bin geblieben. Bis heute.

Wollen Sie uns etwas über Ihren bisherigen Werdegang verraten?

Hanim Ezder: Ja natürlich, sehr gerne. Ich bin mit vier Jahren aus der Türkei nach Deutschland gekommen, ganz klassisch als Gastarbeiterkind. Wir sind direkt in Kerpen gelandet. Ich bin also Kerpenerin und wohne noch immer dort. Nach dem Abitur habe ich Germanistik, Pädagogik und Islamwissenschaften auf Magister in Köln studiert.

Wann haben Sie Ihre Ader für gesellschaftliches Engagement entdeckt?

Hanim Ezder: Ich war immer schon sozial aktiv. Bereits als Kind habe ich Übersetzungstätigkeiten für die ganze Nachbarschaft übernommen. Während des Abiturs betreute ich bei der Arbeiterwohlfahrt eine Mädchengruppe und eine Frauengruppe. Später, während des Studiums, habe ich Hausaufgabenbetreuung angeboten, bei der VHS Deutsch unterrichtet, Menschen bei Behördengängen begleitet und mich im interreligiösen Dialog aktiv beteiligt. Oft hatte ich mehrere Aufgaben nebeneinander. Und ich war damals auch politisch aktiv: mit 24 Jahren war ich Vorsitzende im Ausländerbeirat der Stadt Kerpen – im heutigen Integrationsrat.

Da haben Sie sich aber viel zugemutet!

Hanim Ezder: Ich war schon ganz jung alleinerziehend mit einer Tochter. In dieser Situation bin ich mir nie zu schade für einen Job gewesen, z.B. habe ich als Postbotin mit Kopftuch damals Briefe verteilt. Nach dem Studium nahm ich gleich den nächstbesten Job an, in der Verwaltung einer Finanzfirma in Köln – obwohl das ja gar nicht meiner akademischen Qualifizierung entsprach. Drei Jahre lang habe ich dort gearbeitet, bis das Unternehmen zugemacht hat. Und kurze Zeit später ging es dann schon los im BFmF.

Sie wurden angesprochen, ob Sie aushilfsweise in der Verwaltung arbeiten könnten?

Hanim Ezder: Ja genau. Und im Mai 2002 hatten wir dann die ersten Fördergelder vom Familienministerium zur Finanzierung meiner Stelle, ein interreligiöses Projekt zum Abbau von Vorurteilen. Zwei Jahre später, also 2004, haben wir dann das Muslimische Familienbildungswerk Köln gegründet, dessen Leitung ich 16 Jahre inne hatte.

Welche Schwerpunkte werden Sie künftig im BFmF setzen?

Hanim Ezder: In dieser Pandemiezeit ist mein Hauptanliegen zunächst einmal, die Arbeitsstellen und Angebote unserer Einrichtung zu erhalten. Dies ist zurzeit eine ganz große Herausforderung. Im Moment kämpfen wir beispielsweise um den Erhalt unserer Erwerbslosenberatungsstelle. Wir müssen sehen, dass wir die Finanzierung dafür nicht nur für ein Jahr, sondern dauerhaft hinbekommen. Ein schwieriges Unterfangen. Wichtig wäre für die Zukunft, dass wir grundsätzlich unabhängiger von befristeten Projektfinanzierungen sind und eine Sockelfinanzierung zur Sicherung unserer Struktur erhalten, damit auch die Mitarbeiter*innen nicht jedes Jahr Angst um ihre Stellen haben müssen.

Des Weiteren möchte ich die Diversität der Mitarbeiter*innen auch in Zukunft erhalten, wobei die Qualifikation und das Han-

deln entsprechend unserm Leitbild entscheidend sind. Der Schwerpunkt unserer Arbeit soll weiterhin bei der Förderung und Unterstützung von Frauen und Familien liegen.

Was wäre noch gut?

Hanim Ezder: Ich möchte, dass wir unsere Familienberatung, die wir nur einmal wöchentlich anbieten können, endlich als eine öffentlich finanzierte mehrsprachige Familienberatungsstelle hier etablieren. Hierfür gibt es einen sehr großen Bedarf, was im nötigen Rahmen aktuell für uns nicht finanzierbar ist. Somit ist eine Fachstelle, in der wir Familien in verschiedenen Problemlagen beraten, ein großes Anliegen für die Zukunft.

Haben Sie Visionen, Träume für die Zeit nach Corona?

Hanim Ezder: Nach Corona möchte ich eine große Bildungsoffensive starten. Die Erfahrungen der digitalen Möglichkeiten, gepaart mit unserem Fachwissen und unseren Kompetenzen soll unser Angebotspektrum bestimmen.

Was auch klasse wäre, ein Traum eben, dass das Haus von außen so verschönert wird, dass es unsere qualifizierte Arbeit widerspiegelt. Denn beim Anblick des Hauses – sind wir mal ehrlich – hat man nicht gerade den Eindruck, dass wir hier wirklich gute und professionelle Arbeit leisten. Die inneren Räumlichkeiten haben wir mit der Zeit entsprechend modernisiert und haben diese mit digitalen Medien wie z.B. Medienboards ausgestattet.

Zudem wünsche ich mir, dass unsere Einrichtung als Beispiel für muslimische Wohlfahrtspflege bundesweit vermehrt als Vorbild wahrgenommen wird.

Ich hoffe, dass die Arbeit der muslimischen Frauen endlich ohne Vorurteile gleichwertig angesehen wird und dass sie von allen Bevölkerungsgruppen diese Anerkennung auch spüren können. Das wäre großartig!

Interview: Ulrike Hummel





Empfangsteam von links: Melek Alphan, Sümeyye Algümüş, Ayşe Gül Efe, Eman Jami-Hassen, Karima Karin El Zein

Porträt: An Eman kommt keiner vorbei!

Die gelernte Bürokauffrau aus Äthiopien betreut nicht nur Gäste des Zentrums. Neuankömmlingen in Deutschland macht sie Mut, vermittelt Hoffnung und Trost – ein Porträt.

Sie koordiniert Termine, umsorgt Gäste mit Kaffee und Kuchen – oder fährt mal eben persönlich zu einer Kursteilnehmerin, die nicht erreichbar war, um ihr einen wichtigen Prüfungstermin mitzuteilen.

Als Eman Jami-Hassen 2008 im Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen mit ihrem Job anfang, ist ihr ein Stein vom Herzen gefallen. „Ich wollte Zuhause nicht nur rumsitzen, sondern meinen Platz in der Berufswelt finden. Aber meine Deutschkenntnisse waren nicht gut genug und deswegen war es schwer, eine Stelle zu bekommen.“ Die 40-jährige Mutter von zwei Kindern arbeitet am Empfang. Sie hatte als Praktikantin dort angefangen, bekam im Anschluss eine AGH-Stelle, wurde dann als Mini-Jobberin eingestellt und arbeitet nun seit über 10 Jahren in Vollzeit.

Eman Jami-Hassen ist so etwas wie das Gesicht des BFmF. Für Besucher*innen ist sie wichtiger Erstkontakt und hilft schnell bei der Orientierung, den Mitarbeiter*innen steht sie als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sie vergibt Termine oder hilft bei in-

dividuellen Anliegen. Wenn Behördenbesuch oder prominente Persönlichkeiten erwartet werden, geht ohne Eman gar nichts. Mit ihrem bezaubernden Lächeln verbreitet sie sofort eine positive Stimmung, beherrscht den Smalltalk im „Effeff“ und versüßt die Wartezeiten der Gäste mit Kaffee und Gebäck.

Eman Jami-Hassen erinnert sich an die ersten Tage im Kölner BFmF, dass die Stimmung dort in ihr immer ein warmes Gefühl auslöste, wenn sie die Räumlichkeiten betrat. Sie hatte Freude daran Menschen aus aller Welt zu begegnen, diese Offenheit gegenüber anderen Kulturen zu spüren. Das BFmF lernte sie über ihre Familie kennen. Sie meldete sich für einen Deutschkurs an, besuchte ihn und verbesserte so ihre Sprachkenntnisse. Während des Unterrichts gab die zweifache Mutter ihre Kinder bei der Kinderbetreuung ab. „Das war für mich eine riesige Erleichterung damals“, erinnert sie sich. Die Bürokauffrau aus Äthiopien lernte neue Menschen kennen und begegnete anderen Migrantinnen, die nach Deutschland gekommen waren und mit ihr das gleiche Schicksal teilten. Nach dem Sprachkurs besuchte sie eine einjährige Maßnahme des Jobcenters, um ihre Kenntnisse im Büromanagement aufzufrischen. In Äthiopien arbeitete sie bereits in einem internationalen Unternehmen, bevor sie 2003 als Heiratsmigrantin nach Deutschland kam. Nachdem die



Maßnahme des Jobcenters zu Ende war, stellte sich Eman Jami-Hassen eigeninitiativ eine Bewerbungsmappe zusammen und machte sich auf den Weg ins BFmF. Sie wollte unbedingt dort anfangen. Ihre Erfahrungen im Deutschkurs hatten Eman geprägt: „Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, eine neue Heimat in Deutschland gefunden zu haben. Ich hatte neue Lebensziele und Wünsche“, sagt die 40-Jährige heute und lächelt. Als sie im Zentrum ankam, traf sie zufällig auf Frau Dr. Theißen – die damalige Geschäftsführerin. Sie gab ihre Bewerbungsunterlagen persönlich ab – und bekam noch am selben Tag die Zusage für ein Praktikum – ein Glückstag. Mit Beginn des Praktikums startete die gebürtige Äthiopierin durch. Sie nutzte die Gelegenheit ihre erworbenen Deutschkenntnisse in der Praxis anzuwenden und ihre Sprachkompetenz im Laufe der Zeit zu verbessern. „Besonders dankbar bin ich den Kolleginnen im BFmF dafür, dass ich nie ausgegrenzt wurde, weil ich damals noch nicht so gut Deutsch konnte“, sagt sie.

1980 in Äthiopien geboren, wuchs Eman Jami-Hassen mit sechs Geschwistern an ihrer Seite auf, bis sie später zur Oma zog, weil die Mutter zum zweiten Mal heiratete. Bei der Großmutter blieb die junge Frau so lange, bis sie 2003 als Heiratsmigrantin nach Deutschland übersiedelte. Mit 18 Jahren erwarb sie – noch in Äthiopien lebend – das Abitur. Danach studierte die junge Frau dort zwei Jahre Büromanagement und bekam anschließend ihren ersten Job als Bürokauffrau.

Die Berufswahl erfolgt in Äthiopien nicht nach eigenem Wunsch, sondern wird von der Schulbehörde festgelegt – je nach Noten. Eman Jami-Hassens Lieblingsfächer waren Biologie, Englisch

und Sport. Sprachlich ist die junge Frau begabt: Sie spricht Amharisch – Äthiopiens Amtssprache – ebenso wie Harari, eine weitere Sprache des Landes. Englisch lernte sie in der Schul- und Ausbildungszeit. Später, nach der Einwanderung nach Deutschland, lernte sie Deutsch. Durch die Arbeit im BFmF kommen noch Arabisch und Türkisch dazu.

Aufgrund der eigenen Geschichte kann Eman sehr gut nachempfinden, wie verzweifelt und frustriert Zugewanderte manchmal sind. Geduld und Zeit seien alles, sagt sie. Sie redet den Verzweifelten einfühlsam zu. Die Anfangsprobleme würden sich lösen. Durchhaltevermögen sei gefragt. „Ich sage ihnen dann immer, dass sie niemals ihre Hoffnungen, ihre Wünsche, ihre Träume aufgeben sollen und ermutige sie, die Sprache der neuen Heimat ‚Deutschland‘ zu lernen – als unverzichtbare Basis für alles Weitere.“ So hat sie es selbst gemacht – und geschafft.

„Das BFmF ist für mich ein wichtiger Ort geworden. Es hat ein Stück weit die Familie, die ich in Äthiopien zurückließ, ersetzt. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Eman.

Autorin: Dr. Gülcan Özcan

Bildungsberatung

Zugänge schaffen – Bildung ermöglichen

Seit 2016 bietet das BFmF Angebote zur Begleitung beruflicher Werdegänge an. Von der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen bis hin zum beruflichen Wiedereinstieg – das Unterstützungsangebot ist breit gefächert.

Die Bildungsberatung des BFmF bietet Menschen die Möglichkeit, sich über die eigenen Kompetenzen, Ressourcen und beruflichen Ziele Klarheit zu verschaffen, denn oft weiß man zu Beginn einer neuen Lebensphase noch nicht genau, wie es künftig beruflich weitergehen soll.

In welchen Lebensphasen könnte eine Bildungsberatung weiterhelfen?

- Berufliche Neuorientierung
- Beruflicher Wiedereinstieg
- Nachholen eines Schul- oder Berufsabschlusses
- Berufliche Verbesserung
- Ermittlung von Kompetenzen
- Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen

Was kostet eine Bildungsberatung?

Die Beratungen sind grundsätzlich kostenlos. Das Programm wird mit finanzieller Unterstützung durch den Europäischen Sozialfond und das Land NRW gefördert. Der maximale Umfang einer Bildungsberatung beträgt neun Stunden.

Wer kann eine „Beratung zur beruflichen Entwicklung“ in Anspruch nehmen?

Alle Ratsuchenden, die in Nordrhein-Westfalen leben oder arbeiten, können die Beratung zur beruflichen Entwicklung in Anspruch nehmen. Vor allem Personen in beruflichen Veränderungsprozessen, etwa mit dem Wunsch zur Rückkehr in den Beruf oder Zuwander*innen mit im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen und damit verbundenen Problemen bei der Anerkennung.

Wie sieht eine Fachberatung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen aus?

Die Fachberatung ist ein Unterangebot des Förderprogramms „Beratung zur beruflichen Entwicklung“. Mit den Ratsuchenden wird geprüft, ob ein entsprechendes Anerkennungsverfahren für den beruflichen Weg sinnvoll ist. Unterstützt werden sie bei der Antragstellung sowie bei eventuell erforderlichen Nachqualifizierungen.



BERATUNG



“
*Für mich ist es wichtig,
Menschen zu motivieren,
ihre eigenen Potenziale zu
erkennen und zu nutzen.
Wenn das gelingt, bin ich
sehr zufrieden.*
”

Wie lange können Klientinnen und Klienten begleitet werden?

Manche Menschen brauchen nur drei Termine, andere schöpfen das maximale Kontingent von neun Stunden aus. Die Beratungstermine können sowohl kurz hintereinander als auch auf einen längeren Zeitraum verteilt werden.

Wer sitzt in der Beratungsstelle?

Unsere Beraterin, Fatma Su ist Sozialwissenschaftlerin, systemische Beraterin und hat eine Fortbildung als Bildungsberaterin absolviert. Sie arbeitet seit vielen Jahren im BFmF, u.a. in der Schuldnerberatung und der Integrationsagentur.

Autorin: Ayten Üstün

Angebot seit: 2016

Gefördert durch:

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS), Europäischer Sozialfonds (ESF), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Ansprechpartnerin:

Fatma Su

Bildungsscheck und Bildungsprämie im BFmF ausgestellt, helfen Weiterbildung zu finanzieren

Wer sich beruflich weiterbilden möchte, kann im BFmF eine kostenlose Beratung zum Bildungsscheck oder zur Bildungsprämie erhalten. Der „Bildungsscheck NRW“ ermöglicht eine finanzielle Unterstützung für die Ausgaben einer beruflichen Weiterbildung.

Mit der Bildungsprämie fördert der Bund eine individuelle berufsbezogene Weiterbildung. Je nach Voraussetzung oder Förderkonditionen können in der Bildungsberatung des BFmF sowohl Bildungsschecks als auch Bildungsprämien ausgestellt werden.



BERATUNG

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung

Kultursensibel und emphatisch: Schuldnerberatung ohne sprachliche Hürden

Seit 2007 kümmert sich Sevgi Şentürk als Leiterin der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung mit ihrem siebenköpfigen Team um Menschen in finanzieller Not. Das Besondere: Die Beratungsstelle ist interkulturell aufgestellt, das heißt Gespräche können auf Deutsch, Türkisch, Arabisch und Kurdisch stattfinden.

Wie kam es zur Etablierung einer Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung im BFmF?

Sevgi Şentürk: Immer wieder kamen überschuldete Menschen in unsere Sozialberatungsstelle, vor allem Frauen, Familien mit Kindern und Menschen mit Migrationshintergrund. Sie hatten Schulden, die aufgrund besonderer Lebensumstände entstanden waren und waren in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Da wir damals hier im BFmF noch keine Schuldnerberatung hatten, wurden die Betroffenen weitergeleitet an entsprechende Stellen. Leider kam es dann immer wieder zu Schwierigkeiten, wegen sprachlicher Barrieren. Ich hatte dann die Idee, hier bei uns im Hause eine eigene Beratungsstelle zu etablieren – ohne kulturelle Hürden und möglichst in der eigenen Muttersprache. Dr. Erika Theißen, unsere damalige Geschäftsführerin, fand das Vorhaben toll und ermutigte mich darin, die Sache anzugehen. So nahmen die Dinge ihren Lauf.

Wie sieht so eine Unterstützung für Hilfesuchende aus?

Sevgi Şentürk: Die Betroffenen kommen, wenn eine Überschuldung eingetreten ist oder eine Überschuldung droht. Sie sehen häufig keinen Ausweg mehr aus ihrer Situation. Wir führen dann erste Gespräche, beraten und bewerten ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. So schaffen wir erst einmal eine Übersicht über deren Umstände. Bei jedem Klienten und jeder Klientin ist der Handlungsbedarf individuell. Priorität ist immer, die Existenz der Betroffenen zu sichern. Sei es die Vermeidung der Stromsperrung, das Sichern der Wohnung oder das Ermitteln der Pfändungsfreigrenze. Bei Notfällen entwickeln wir geeignete Maßnahmen.

Mein Team unterstützt diese Menschen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte gegenüber den Gläubigern. Wir erstellen gemeinsam einen Plan zur Regulierung der Schulden und führen entsprechende Verhandlungen mit den Gläubigern. Wenn die Verhandlungen scheitern und keine Aussicht auf eine außergerichtliche Regelung besteht, informieren wir die in Not geratenen über ein Insolvenzverfahren. Daraufhin unterstützen wir sie bei der Antragstellung und begleiten sie bei Bedarf bis zur Erteilung einer so genannten Restschuldbefreiung.

*Richtet sich Ihr Beratungsangebot ausschließlich an Migrant*innen?*

Sevgi Şentürk: Nein, natürlich nicht. Zu uns kommen auch Menschen ohne Migrationsgeschichte. Unsere Schuldnerberatungsstelle ist für alle Menschen da, die in finanzielle Not geraten sind. Allerdings ist es so, dass sich – gemäß der Zielsetzung unserer Institution und der interkulturellen Kompetenz unseres Teams – schon überwiegend Menschen mit Migrationshintergrund an uns wenden.

*Hat die Überschuldung von Migrant*innen spezielle Ursachen?*

Sevgi Şentürk: Auch Migrant*innen rutschen durch besondere Umstände wie Unfall, Krankheit, Scheidung, Sucht – oder aktuell auch wegen Kurzarbeit durch die Pandemie – in die Schuldenfalle. Ich beobachte aber schon über die Jahre hinweg, dass bei Zuwander*innen die gescheiterte Selbständigkeit oder Bürgschaften für Dritte eine große Rolle spielen und eine der Hauptursachen für Verschuldung sind. Oft läuft es so, dass die Betroffenen durch eine Langzeit-Arbeitslosigkeit perspektivlos sind und dann Geschäftsideen entwickeln. Diese wollen sie schnell umsetzen, meist ohne Kenntnis der festen Strukturen unseres Landes. Sehr oft scheitern solche Versuche an ordnungsgemäßer Buchführung. Dann kommt es schnell zu Schätzungen durch die Finanzämter – mit fatalen Folgen.

Wie erreichen Sie die in Not geratenen Menschen?

Sevgi Şentürk: Unsere Beratungsstelle ist seit 2007 ein anerkanntes Beratungsangebot in Köln. Wir nehmen auf kommunaler Ebene und auf Landesebene an verschiedenen Arbeitskreisen teil und sind in Entscheidungsgremien als BfMf aber auch als Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle vertreten. Ich selbst bin im Arbeitskreis des Paritätischen „Fachbereich Schuldnerberatung“ in NRW auf Landesebene eine der Arbeitskreissprecherinnen. Also: wir sind gut vernetzt und bekannt.

Die Betroffenen finden über verschiedene Institutionen und Ämter zu uns. Oft läuft das über die Budgetberatungsstellen, das Jobcenter, das Amtsgericht, den Gerichtsvollzieher aber auch über die Banken oder die Familienbildungsstätten. Viele finden über Mund zu Mund Propaganda hierher, aber auch durch Moscheegemeinden oder über unsere hauseigenen Kurse.

Wie sind Sie zum muslimischen Frauenzentrum gekommen?

Sevgi Şentürk: Das BfMf habe ich 2003 als Studentin kennengelernt. Ich schrieb damals an meiner Diplomarbeit zum Thema „Non Profit Organisation“ und wollte solch eine Einrichtung aus der Praxis kennenlernen. Ich habe das Zentrum dann näher kennengelernt. Fasziniert und ergriffen vom Konzept dieser Einrichtung, wollte auch ich mich engagieren. Bis 2007 war ich ehrenamtlich im BfMf tätig. Mit der Anerkennung der Schuldnerberatungsstelle 2007 konnte meine Stelle auch finanziert werden – der Beginn meiner hauptamtlichen Arbeit hier.

Interview: Dr. Gülcan Özcan

Von links: Ayşe Koç, Ayşe-Nur Yalçı, Feras Afaghani, Ayşe Torun, Aynur Kurmanç, Sevgi Şentürk



Angebot seit: 2007

Gefördert durch: Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW, Jobcenter Köln, Sparkassenfonds

Ansprechpartnerin:

Sevgi Şentürk, Leiterin Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Erste Hilfe für neue Mitbürger*innen

Nebahat Özdemir leitet die Beratungsstelle für Zugewanderte im BFmF. Sie und ihr Team leisten wichtige Hilfe für Menschen, die nach Deutschland gekommen sind. Die Problemlagen sind vielfältig – der Job auch.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, kurz MBE, ist das Beratungsangebot des BFmF für Einwander*innen ab 27 Jahren. Das Angebot richtet sich an alle Menschen mit einem dauerhaften Aufenthaltsstatus – unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit. Es bezieht auch die zugehörigen Familien mit ein. Das mittlerweile vierköpfige Team, bestehend aus Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Jurist*innen, leistet einen wichtigen Beitrag in der Sozialen Arbeit für Zuwander*innen in Köln.

*Kaum bezahlbarer Wohnraum für Migrant*innen*

Nebahat Özdemir, Leiterin der Migrationsberatung, ist studierte Sozialarbeiterin und arbeitet seit 2006 im BFmF. Zuvor war

sie im Jugendbereich tätig. „Ich engagiere mich für die Migrationsberatung, weil ich Menschen helfen möchte. Menschen, die durch das soziale Netzwerk gefallen sind oder neu sind in Deutschland und keine Orientierung haben, haben es besonders schwer“, sagt die Fachfrau. Sie kann das sehr gut nachempfinden. „Wir setzen uns dann zusammen hin und suchen nach Lösungen. Mein Zauberwort oder unsere Philosophie hier ist. „Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Özdemir und lächelt. Sie weiß, wovon sie spricht. In über 6.000 Fällen konnten sie und ihr Team schon wertvolle Hilfe leisten.

Was aber sind die Hauptanliegen von Zugewanderten? „Das hängt vom Zeitpunkt ab: Bei Neuankömmlingen stehen vor allem aufenthaltsrechtliche Fragen im Vordergrund. Dann ist natürlich die Wohnungssuche ein wichtiger Punkt. Es gibt ja kaum noch bezahlbaren Wohnraum. Und einige Vermieter haben ein Problem damit, Migrantinnen und Migranten eine Wohnung zu vermieten“, sagt die Sozialarbeiterin. Sind wesentliche Probleme schon geklärt, hilft die Beratungsstelle bei Schule und Beruf weiter. Nebahat Özdemir informiert die Ratsuchenden dann über Integrations- oder Sprachkurse. „Und in fast jeder Familie ergeben sich im Laufe der Zeit dann auch Fragen zu Gesundheit und Erziehung. Eigentlich spielen alle sozialrechtlichen Aspekte eine wichtige Rolle“.



Inzwischen kommen auch Männer zur Beratung

„In den ersten Jahren der Beratungsstelle kamen deutlich mehr Frauen als Männer“, erzählt Özdemir. „Etwa 70 Prozent der Klient*innen waren weiblich“. Dies hat sich heute geändert, der Anteil der Männer und Frauen, die beraten werden, ist nun ungefähr gleich hoch. Seit der Flüchtlingsbewegung 2014 sei der Anteil an Männern stark gestiegen. „Hier bei uns kommen die Menschen in erster Linie aus Syrien. Aber auch Herkunftsländer wie Bulgarien oder die Türkei sind stark vertreten. Zunehmend kommen auch Ratsuchende aus afrikanischen Ländern“, sagt die Leiterin. Der Anteil an Muslim*innen sei aber größer als der anderer Religionsgemeinschaften oder Atheist*innen. „Wir sind offen für alle. Darauf legen wir ganz großen Wert hier im Hause. Es geht darum, allen Menschen zu helfen. Das ist Teil der Philosophie des Hauses“.

Brücke zwischen Ratsuchenden und Behörden

Nebahat Özdemirs Job als Sozialarbeiterin ist vielfältig. Meist stehen Termine mit Klient*innen an, wenn sie morgens ihren Arbeitstag beginnt. Dann heißt es erst einmal: Vorbereitung des ersten Gesprächs. Parallel dazu noch ein Behördentelefonat in einem anderen Fall erledigen. „Wenn ein Notfall kommt, beraten wir natürlich auch ohne Termin und schieben das Gespräch dazwischen“. Zwischen dem ersten und zweiten Termin folgen weitere Telefonate. Andere Fachdienste müssen kontaktiert werden und dann noch schnell die E-Mail an den Rechtsanwalt, bis der Nächste kommt. „Da kann es schon mal sein, dass das Frühstück ausfällt“, sagt die Sozialarbeiterin.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwander*innen ist eine Brücke zwischen den Ratsuchenden und Behörden. Da ist Netzwerkarbeit sehr wichtig. „Wir nehmen an Arbeitskreisen teil, sind intern sehr gut vernetzt. Das heißt, wenn eine Klientin oder ein Klient verschuldet ist, vereinbaren wir gleich einen Termin in unserer hauseigenen Schuldnerberatungsstelle“. So können viele Probleme Hilfesuchender niederschwellig im BFmF gelöst werden bzw. sie können durch die gute externe Vernetzung passgenau an weitere Beratungsstellen geleitet werden.

Ein Job, der den Horizont erweitert

Damit das Team von Nebahat Özdemir Beratungsarbeit auf hohem Niveau leisten kann, gehören Fortbildungen zum Programm. „Damit wir auf dem neuesten Stand sind, was zum Beispiel Gesetzesänderungen angeht“, sagt die Leiterin der Migrationsberatungsstelle. „Zu unserem Job gehören aber auch Veranstaltungen zu gesellschaftlich relevanten Themen oder die Teilnahme unseres Teams an Supervisionen. Letzteres ist sehr wichtig, weil es die Qualität unserer Arbeit sicherstellt und verbessert“, sagt die Sozialarbeiterin. Um Menschen in schwierigen Lebenslagen darüber zu informieren, dass es das Angebot gibt, gehen die Sozialarbeiter*innen auch in die Integrationskurse des BFmF und stellen sich vor.

Und wie fühlt man sich so, nach einem Tag in der Migrationsberatung im BFmF? „Manchmal ist das sehr anstrengend. Dann fühle ich mich schon mal ausgelaugt. Aber ich lerne jeden Tag etwas Neues dazu, mein Horizont erweitert sich. Am Ende des Tages gehe ich zufrieden und glücklich nach Hause“, sagt Nebahat Özdemir. „Menschen helfen zu können und sie in ihrer Situation begleiten zu dürfen, ist etwas sehr Schönes. Es freut mich immer wieder, diese Arbeit leisten zu dürfen“.

Autorin: Fatma Su

Angebot seit: 2005

Gefördert durch: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über den Paritätischen Wohlfahrtsverband

Ansprechpartnerin:
Nebahat Özdemir, Leiterin



Von links: Ali Kılıçarslan, Emine Demir, Feras Afaghani, Nebahat Özdemir



Die Integrationsagentur

Das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen ist nicht nur zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund, sondern bietet mit seiner Integrationsagentur verschiedene Angebote an, die das gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen in Köln fördern.

Seit Anfang 2007 gibt es eine Integrationsagentur (IA) im BFmF, deren ausdrückliche Aufgabe es ist, sich für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einzusetzen. Das Land NRW fördert dieses Angebot über den Dachverband des Trägers, den Paritätischen Wohlfahrtsverband. Insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Institutionen, Ämtern, sozialen Diensten und Migrantenselbstorganisationen aber auch Einzelpersonen, die sich mit Fragen zu einem gleichberechtigten Zusammenleben aller befassen, können sich an die Agentur wenden.

Die Arbeit der Integrationsagentur umfasst im Wesentlichen vier Kernbereiche:

1. Bürgerschaftliches Engagement von und für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
2. Interkulturelle Öffnung von Diensten und Einrichtungen
3. Sozialraumorientierte Arbeit
4. Antidiskriminierungsarbeit

Im Bereich der Antidiskriminierungsarbeit engagieren sich die Mitarbeiter*innen der IA des BFmF dafür, Menschen in allen Bevölkerungsgruppen – aber auch auf institutioneller Ebene – für das Thema zu sensibilisieren, zu informieren und dadurch im Laufe der Zeit positive Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen. Die Gleichbehandlung aller Menschen ist das zentrale Anliegen der Arbeit. Sie deckt Diskriminierungen – insbesondere gegen muslimische Frauen – auf und verfolgt sie gemeinsam mit Kooperationspartner*innen und Fachstellen, wie z.B. dem Antidiskriminierungsbüro, dem „Forum gegen Rassismus und Diskriminierung“ oder der CLAIM - Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit. Von Diskriminierung betroffene Menschen können sich vertrauensvoll an die Agentur wenden! Von großer Bedeutung ist die Arbeit im Sozialraum und die



Vernetzung mit weiteren Akteur*innen. So nimmt die IA an Stadtteilkonferenzen teil und dient hierbei als kompetente Ansprechpartnerin und Sprachrohr für marginalisierte Gruppen, insbesondere den muslimischen Teil der Gesellschaft. Als Netzwerkpartnerin ist die IA des BFmF auf kommunaler, Landes- und Bundesebene aktiv. So bestehen allein in Köln Kooperationen mit etlichen Familienzentren, Vereinen, religiösen Vertretungen (christlich, jüdisch, muslimisch) und öffentlichen Institutionen.

Fatma Su, das Gesicht der Integrationsagentur des BFmF.

Die Dipl. Sozialwissenschaftlerin und systemische Beraterin arbeitet seit 2006 im BFmF. Ihren Schwerpunkt sieht Fatma Su in der Vernetzung und Antidiskriminierungsarbeit.



Fatma Su ist außerdem ausgebildete Bildungsberaterin und zusätzlich berechtigt Bildungsscheck- und Bildungsprämienberatungen durchzuführen, die sie neben ihrer Tätigkeit als Leiterin der IA anbietet.

Für die interkulturelle Öffnung von Diensten und Einrichtungen setzen sich die Mitarbeiter*innen der Integrationsagentur durch Fortbildungen und Beratungen ein. An interkulturellen Themen interessierte Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen werden bei Fragen zur interkulturellen Öffnung geschult, beraten, begleitet und unterstützt. Bedarfsgerechte Angebote zu inter- bzw. transkulturellen oder interreligiösen Themen werden, auch in Kooperation mit anderen Trägern, geplant und durchgeführt. Termine im BFmF sind ebenso möglich, wie Besuche der Mitarbeiter*innen bei der jeweiligen Institution, der Schulklassen oder dem Verein.

Die Unterstützung des Ehrenamts nimmt einen sehr breiten Raum in der Arbeit der Integrationsagentur des BFmF ein. Menschen – mit und ohne Migrationshintergrund – die ehrenamtlich aktiv werden möchten, können sich an die Integrationsagentur wenden. Hier soll das vorhandene Engagement der Bürger*innen im Bereich des integrativen Miteinanders weiter ausgebaut und professionalisiert

werden. Für einen ehrenamtlichen Einsatz im BFmF beraten wir zu möglichen Einsatzgebieten: Möchten die Ehrenamtlichen Kinder und Jugendliche unterstützen oder eher erwachsenen Menschen beim Deutschlernen helfen? Möchten sie den Kita-Garten oder das Außengelände des Vereins verschönern oder eine Fortbildung anbieten? Die Agentur ist immer offen für neue Ideen!

Für die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit von anderen Migrantenorganisationen bietet die IA auf Anfrage Informationsver-



anstaltungen, unterstützende Beratungen sowie Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an, wie z.B. „Finanzierungsmöglichkeiten für Migrantenorganisationen“, „Wie gründe ich einen Verein“, „Projektbeantragung und -management“.

Als erfahrene MSO kann das BFmF Vorbild für die Professionalisierung anderer Vereine sein und die Mitarbeiterinnen der IA stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Autorin: Dr. Erika Theißen

Angebot seit: 2007

Gefördert durch: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales über den Paritätischen Wohlfahrtsverband

Ansprechpartnerin: Fatma Su





Herr Wilfried Theißen vom Landesverband des Paritätischen bei der Übergabe der silbernen Ehrenamtsnadel an Regina Sadik Mohamed

Das BFmF lebt durch das Ehrenamt

Die vielen ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer ermöglichen durch ihren Einsatz den Erfolg des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen.

Die ehrenamtliche Arbeit spielt im BFmF eine besondere Rolle. Ehrenamtlich wurden die ersten Jahre des BFmF gemeistert. Die Pionierinnen des BFmF mussten sogar neben dem obligatorischen Mitgliedsbeitrag von 25,-DM häufig noch Kuchen für Basare oder benötigte Materialien wie Möbel spenden, um den Aufbau des Zentrums zu ermöglichen.

Auch die Vorstandsarbeit war und ist noch immer ehrenamtlich. Im vergangenen Jahr wurde die langjährige erste Vorsitzende Regina Sadik Mohamed nach vielen Jahren ihres Engagements mit der Verleihung der silbernen Ehrenamtsnadel des Paritätischen Landesverbandes NRW geehrt. Sie ist seit 1998 im Vorstand des BFmF und unterstützt zudem sowohl durch Fachkenntnisse als Bilanzbuchhalterin als auch durch die Organisation von Frauentreffen und andere Tätigkeiten die Arbeit des BFmF mit großem Engagement seit vielen Jahren.

Außerdem konnten zwei weitere langjährige Ehrenamtlerinnen mit der silbernen Ehrenamtsnadel des Paritätischen Landesverbandes NRW ausgezeichnet werden:

Rotraut Röver-Barth, die ehrenamtlich Frauen bei der Vorbereitung auf die Deutschprüfungen unterstützt sowie Probeproofungen durchführt oder auch mit ihnen „erste“ Lebensläufe erstellt, ist seit 2006 im BFmF engagiert. Die Studiendirektorin a.D. und aktuelle Diözesanvorsitzende des Deutschen Katholischen Frauenbundes machte es sich zur Aufgabe nach ihrer Pensionierung Frauen (zuvor Kindern) Kenntnisse zu vermitteln. Seit Jahren verbringt die religiöse Katholikin mindestens zwei Tage in der Woche im Ehrenamt im BFmF.



Rotraut Röver-Barth

Auch Barbara Agelidis unterstützt die Arbeit des BFmF weit über 10 Jahre lang ehrenamtlich. Sie hilft Frauen beim Erlernen des Lesens und Schreibens der deutschen Sprache oder ermöglicht ihnen eine bessere gesellschaftliche Orientierung durch die Durchführung von Frauengesprächskreisen. Die pensionierte Krankenschwester hatte über 30 Jahre in Griechenland gelebt und wollte sich auch in Deutschland der Unterstützung von benachteiligten Frauen widmen. Auch sie fand im BFmF Zufriedenheit in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit.



Barbara Agelidis

Patenschaften im BFmF – Erfolgsgeschichten von ehrenamtlichem Engagement

Aynur Kurmanç strahlt, wenn sie berichtet, dass durch das Patenschaftsprojekt „Menschen stärken Menschen“, das im BFmF seit 2016 durchgeführt wird, schon über 900 Patenschaften geschlossen werden konnten. „Das ist ein tolles Gefühl, dass wir durch die Patenschaften so vielen geflüchteten Menschen, besonders Frauen und Kindern, jemanden zur Seite stellen konnten. Wenn sie Hilfe brauchen, wissen sie, wen sie anrufen können. Es sind ja zwischen ihnen auch viele Freundschaften entstanden.

Aynur Kurmanç koordiniert das Projekt und ist für das Zusammenführen, das sogenannte „Matching“ von Pat*innen und Mentees verantwortlich. Hierfür organisiert sie im BFmF für die Frauen die „Kennenlernfrühstücke“ oder Treffen am Nachmittag, wenn auch die Kinder mitkommen können, zum Kennenlernen bei Tee und Kuchen. Sie plant gemeinsame Aktivitäten der „Tandems“. So wurden gemeinsame Fahrten, Grillfeste, sportliche Unternehmungen wie etwa Bowling oder Spielenachmittag im Grünen oder auch Besuche im Spielplatz oder Freizeitpark für die Familien organisiert. „Die Frauen kennen ja oft noch gar nichts, wohin sie mit den Kindern mal gehen können“, meint die Koordinatorin. „Der Kontakt zu den Patinnen und den Kindern und die Unternehmungen in der Gruppe helfen sehr. Sie fühlen sich wohler in Deutschland, fühlen sich nicht mehr so alleine, so hilflos. Sie kennen jetzt jemanden, der sich schon gut auskennt.“ In Zusammenarbeit mit anderen Vereinen (z.B. Tatort e.V.) und dem Muslimischen Familienbildungswerk des BFmF werden aber auch Aktionen zur Unterstützung einzelner Familienmitglieder durchgeführt. Die „I-Dötzchen“ wurden z.B. zur Einschulung mit Schulranzen und Schultüte ausgestattet, damit sie, auch wenn die Eltern die Traditionen in Deutschland noch nicht kennen, wie alle anderen Kinder ausgerüstet am 1. Schultag zur Schule gehen.

Die ehrenamtlichen Patinnen und Paten, die im BFmF aktiv sind, haben überwiegend selbst einen familiären Migrationshintergrund, wodurch sie mehrsprachig sind und die Situation, in der sich Neuzuwander*innen in einem ihnen fremden Umfeld befinden, empathisch nachfühlen können. Hierdurch „verstehen“ sich die Pat*innen und Mentees und die Patenschaften sind erfolgreich. „Es ist aber auch wichtig, dass die Pat*innen die gleiche Sprache sprechen wie die Mentees, die sie betreuen, möglichst aus dem gleichen Kulturkreis kommen, die gleiche Religion haben“, stellt die engagierte Leiterin des Projekts klar. „Dadurch ist gleich eine Vertrauensbasis da und wir hatten nur sehr wenige Patenschaften, die wir auflösen mussten, weil sie sich nicht so gut verstanden. Die meisten Patenschaften laufen bei uns über mehrere Jahre und die Familien sind dann häufig befreundet. Das ist unser Erfolgsrezept.“

Autorin: Dr. Erika Theißen

Unterstützt wird Aynur Kurmanç durch ihren Kollegen mit eigenem Flüchtlingshintergrund Milad Sayed. Er besitzt einen besonders guten Zugang zu arabisch und kurdisch sprachigen Männern. Über den „Infopoint“ spricht er potentielle Paten und Mentees an und führt so z.B. ältere Männer als Paten mit jungen zusammen oder besorgt einen in Deutschland aufgewachsenen Paten für einen gleichaltrigen geflüchteten jungen Mann.



Aynur Kurmanç
seit 2002 im BFmF tätig,
Leiterin des
Patenschaftsprojekt



Angebot seit: 2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Paritätischen Wohlfahrtsverband



Ehrenamtliche Helfer im BFmF – auch die Männer packen mit an

Aladeen Ismael Khatab kam 2015 als Geflüchteter nach Köln. Im BFmF erhielt er ehrenamtlichen Deutschunterricht, Unterstützung und Beratung im Asylverfahren, bei der Wohnungssuche und in allen Problemlagen. Er fühlte sich im Zentrum wohl, fand hier Anbindung und ein neues Zuhause. Heute ist er als Teil des BFmF nicht mehr fortzudenken. Seit drei Jahren ist er für die abendliche Endkontrolle und das Abschließen aller Zugänge zum Zentrum verantwortlich. Durch diese ehrenamtliche Tätigkeit zeigt er seine Dankbarkeit und Verbundenheit mit dem BFmF.

Anlaufstelle für Geflüchtete - der Infopoint

Bereits 2015 wurde klar, dass die vielen arabisch sprachigen Geflüchteten aus Syrien und dem Irak im Zentrum eine Anlaufstelle benötigten. Ab 2016 kamen täglich bis zu 150 Personen hilfesuchend ins BFmF und benötigten arabisch, kurdisch und persisch sprachige Ansprechpartner*innen. Ein „Infopoint“ wurde installiert. Hier können Ratsuchende täglich ohne Termin mit (behördlichen) Schreiben, die sie nicht verstehen, vorbeikommen und erhalten schnelle und unkomplizierte Unterstützung. Milad Sayed und Mustafa Daneshnia besetzen seit 2016 diese niederschwellige Anlaufstelle.

Mostafa Daneshnia kam als ehrenamtlicher Helfer zum BFmF und arbeitet seit 2016 hauptamtlich mit großem Engagement im Infopoint. Als persisch sprachiger kann er zudem besonders afghanische und iranische Geflüchtete muttersprachlich beraten.

Seit ich in Deutschland bin, ist BFmF meine zweite Familie geworden. Ich fühle mich hier wohl und zu Hause und konnte Deutsch lernen und den Hauptschulabschluss machen. Ich danke Gott, dass ich zum BFmF gekommen bin.



Aladeen Ismael Khatab

Auch Yasser Aldana begann 2016 als ehrenamtlicher Helfer im BFmF, nachdem er seine Deutschkurse im Hause abgeschlossen hatte. Als langjähriger leitender Angestellter in Syrien war er gewohnt Verantwortung zu übernehmen. So unterstützte er die Flüchtlingsarbeit des BFmF durch die Organisation des Zulaufs der vielen ratsuchenden arabisch sprachigen Geflüchteten. Seit zwei Jahren ist er nun hauptamtlich beschäftigt und verantwortlich für die Organisation des Zugangs zum BFmF unter Coronabedingungen.



Ich freue mich ehrlich sehr, dass ich im BFmF beschäftigt bin. Ich komme jeden Tag gerne zur Arbeit. Das Lächeln und die Dankbarkeit der Ratsuchenden sind meine große Belohnung.

Ich habe eine wichtige Aufgabe in meiner Arbeit gefunden, für diese Möglichkeit danke ich BFmF sehr.

Mostafa Daneshnia



BFmF ist für mich alles, ich habe in Deutschland seit 2014 nur meine Bekannten, Freunde, Kollegen im BFmF. Wenn ich einen Tag nicht kommen kann, geht es mir schlecht.

Yasser Aldana

Auch bei Wajih Alassaf, Mohammed Arabi Al Masalki, Zaher Obeid, Mahir Dmeri, Ali, Yusif Ismael Al Fruh, Abdullah Alay und den Vielen, die wir hier nicht namentlich nennen können, bedanken wir uns ganz herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement.

Autorin: Dr. Erika Theißen



Der Mann für alle Fälle im BfMf seit 25 Jahren heißt Assad Theißen

Der Elektroniker Assad Theißen kam als junger Mann als Flüchtling aus dem Libanon. Nach seiner Hochzeit 1988 mit seiner Frau Erika arbeitete er hauptamtlich bis 2014 in einer Elektronikfirma. Ehrenamtlich begleitete er den Aufbau des BfMf aktiv seit 1996. Er war für alle technischen Anliegen zuständig, es mussten Kabel verlegt, Netzwerke aufgebaut und Anlagen installiert werden, anfangs analog später digital. Die stetigen Vergrößerungen der Räumlichkeiten benötigten ihn als Handwerker und die Außenanlagen als Gärtner. Reparaturen waren an CD-Playern, Kühlschränken, Stühlen, d.h. an einer Vielzahl von elektrischen Geräten und Einrichtungen notwendig. Als 2014 viele arabischsprachige Geflüchtete das BfMf hilfesuchend aufsuchten, begann er hauptamtlich als Sprachmittler, Begleiter und Betreuer, sein Handy weist über 2.300 Kontakte zu Geflüchteten auf.

Warum hast du vor 25 Jahren deine Ehefrau dabei unterstützt das BfMf aufzubauen?

Assad Theißen: Einige deutsche konvertierte Frauen hatten Männer unterschiedlicher Herkunft geheiratet. Für unsere Frauen gab es keinen Treffpunkt. In den Moscheen waren sie nicht sehr willkommen und auch Cafés eigneten sich nicht gut. Die Frauen wollten Platz für sich, um sich zu treffen und was auf die Beine zu stellen. So viele gebildete Frauen, es war schade sie zu Hause zu lassen. Es waren Tauben, die fliegen konnten. Ihnen sollten nicht die Flügel gestutzt werden. Die Frauen sollten ihre Ideen verwirklichen. Ich wusste, dass meine Frau was erreichen kann. Das fand ich toll.

Warum ist das BfMf heute wichtig?

Assad Theißen: Für mich ist das BfMf der Mittelpunkt der Muslime in Köln, es ist vielfältig und für alle da. Ein Fluchtpunkt für alle. Aus vielen umliegenden Stadtteilen und Städten kommen

die Leute von allen Nationalitäten zu uns alles, was sie suchen, finden sie hier. Sie kommen, weil sie sich gut behandelt fühlen, es ein bisschen orientalisch ist und ihnen bei allen Anliegen und Problemlagen geholfen wird. So ein Zentrum gibt es sonst nirgends und wir sind mitten in Köln, eine zentrale Anlaufstelle, deshalb kommen so viele Menschen ins Zentrum. Es ist für viele Leute ein Stück verlorene Heimat. Dass es uns gibt, ist für viele Menschen sehr sehr wichtig.

Was bedeutet BfMf heute für Dich?

Assad Theißen: BfMf ist meine zweite Frau, wir sind irgendwie zusammengewachsen. Ich hoffe, dass meine Gesundheit es zulässt, dass ich es weitere 25 Jahre bis zur Goldhochzeit schaffe.

Autorin: Nilgün Filiz



Assad u. Erika Theißen, 1998



Arbeit mit und von Geflüchteten im BFmF – Füreinander da sein!

Am 30.01.2020 fand die große Abschlussveranstaltung des Projekts „Geflüchtete helfen Geflüchteten“ statt. In diesem Projekt wurden junge geflüchtete Frauen und Männer geschult Begleitungen als Sprach- und Kulturmittler für andere Geflüchtete durchzuführen. Diese Begleitungen fanden ehrenamtlich statt. Zur Ehrung der Ehrenamtlichen überreichten Frau Staatssekretärin Serap Güler und Herr Wilfried Theißen vom Landesverband des Paritätischen 79 Ehrenamtsurkunden des Landes NRW und des Paritätischen an die Ehrenamtlichen.



Staatssekretärin Serap Güler im Gespräch mit den Ehrenamtlichen

Kauthar Abdo war als Studentin für dieses Projekt verantwortlich. Sie entwickelte es mit und koordinierte das Projekt drei Jahre lang ehrenamtlich.

Kauthar, du warst für das Projekt zuständig. Um was ging es dabei?

Kauthar Abdo: Das Projekt „Füreinander da sein“ war ein Projekt, in dem geflüchtete Ehrenamtler*innen geflüchtete Hilfesuchende zu Behörden und anderen Institutionen begleitet haben. Die Ehrenamtler*innen fungierten hier als Kultur- und Sprachmittler. Aber auch die Ehrenamtler*innen wurden in diesem Projekt unterstützt. In einem monatlichen Treffen kam es zum Austausch und zur Weiterbildung. Zusätzlich waren unsere Berater*innen anwesend, sodass die Ehrenamtler*innen Beratung zu eigenen Belangen erhielten.



Kauthar Abdo
seit 2016 im BFmF tätig,
Sozialarbeiterin BA und
psychosoziale Beraterin MA

Wie war es für dich, als damals 19-jährige Studentin, diese große Gruppe junger geflüchteter Männer zu leiten?

Kauthar Abdo: Durch meine eigene ehrenamtliche Tätigkeit in der Begleitung von Geflüchteten kannte ich bereits die Ehrenamtler*innen und die Gruppendynamik, sodass hier keine Schwierigkeiten aufkamen. Die jungen Männer kannten mich und da wir die Arbeit alle ehrenamtlich leisteten, zogen wir am gleichen Strang. Neu für mich war jedoch die ganze organisatorische Koordination der Gruppe und die Terminverteilung, die meist im Hintergrund ablief. Zu Beginn war dies eine Herausforderung, weil ich täglich die Termine vergeben musste und für die Begleiter*innen jederzeit erreichbar sein musste, falls es bei Terminen zu Problemen kam. Die Mitarbeiter*innen des BFmF unterstützten mich aber sehr, sodass ich schnell eine Routine entwickelte und die Arbeit gut organisieren konnte.

Sind dir besondere Erfolge, prägende Fälle, aber auch vielleicht Hürden in Erinnerung geblieben?

Kauthar Abdo: In der Arbeit mit Hilfesuchenden begegneten uns immer wieder Menschen mit einem besonders schlim-

men Schicksal, mit vielen Problemen, Sorgen und Ängsten. Wir konnten die meisten Probleme aber durch die Begleitung lösen. Dies war immer wieder ein Erfolg, denn die Menschen waren erleichtert und die Ehrenamtler*innen zufrieden und motivierter. Nichtsdestotrotz gab es immer wieder Fälle, die die gesamte Gruppe zeitlich und emotional belasteten. Ein Fall war ein einjähriges Mädchen, welches an Krebs erkrankt war. Die Familie musste zu allen gesundheitlichen Untersuchungen und Behandlungen begleitet werden, sodass monatelang die Ehrenamtler*innen sich im Krankenhaus befanden und um die Gesundheit des Kindes mit gebangt haben. In diesen Fällen war der Austausch der Gruppe besonders wichtig, um emotionale Belastungen aufzufangen und den Ehrenamtler*innen eine Stütze zu bieten. Letztendlich ging der Fall positiv aus, das Kind wurde geheilt und der Gruppe ist eine riesige Last vom Herzen gefallen.

Wie hat diese ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit dich geprägt? Was hat dieses Projekt für dich bedeutet?

Kauthar Abdo: Die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit hat mich sehr geprägt, da ich sehr viel Zeit und Mühe in dieses Projekt investiert habe. Zwei Jahre lange befasste ich mich täglich, auch am Wochenende, mit den Bedarfen und Problemen der geflüchteten Menschen und versuchte durch die Koordination der Ehrenamtler*innen-Gruppe diese aufzufangen. Zusätzlich habe ich hierdurch die Möglichkeit erhalten Theorie-Inhalte meines Studiums direkt in die Praxis umsetzen zu können und meine Organisations-Skills zu verbessern.

Im Rahmen deiner Bachelorarbeit im Fach Soziale Arbeit hast du fünf der Ehrenamtlichen des Projekts befragt, um die Bedeutung der Ehrenamtsarbeit im Prozess der Integration junger Geflüchteter zu untersuchen. Welche Erkenntnisse hast du gewonnen?

Kauthar Abdo: Im Rahmen der qualitativen Untersuchung kam die besondere Bedeutung des Projekts für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Geflüchteten und für ihren eigenen Integrationsprozess in Deutschland heraus. Durch die ehrenamtliche Begleitungstätigkeit zu deutschen Institutionen, den Einsatz für Hilfsbedürftige, dem Arbeiten im Team und der Übernahme von Verantwortung wurden sie sowohl seelisch-emotional als auch kognitiv-kulturell sowie in sozial-strukturellen Lebensbereichen gefördert.

Das Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über den Paritätischen gefördert. Es fand über drei Jahre von 2016 bis 2019 statt. In dieser Zeit wurden insgesamt 83 geflüchtete junge Frauen und Männer ehrenamtlich aktiv, um anderen Geflüchteten, die neu in Deutschland waren und sich sowohl sprachlich als auch kulturell noch nicht zurechtfinden zu Behörden, Ärzt*innen, Krankenhäusern, Schulen, Kitas, Psycholog*innen, Vermieter*innen u.a. zu begleiten. In den drei Jahren erhielten durch das Ehrenamtler*innenteam über 3100 geflüchtete Menschen Hilfe und Unterstützung.

Die regionale Flüchtlingsberatungsstelle des BFmF

Seit 2019 gibt es im BFmF die offizielle über das Land NRW mit einer halben Stelle finanzierte „Regionale Flüchtlingsberatungsstelle“. Hier arbeitet Saliha Taş als Beraterin für geflüchtete Menschen, die noch keine Asylenerkennung in Deutschland erhalten haben. Sie hilft ihnen bei allen organisatorischen, behördlichen und sozialen Problemlagen. „Eingroßer Teil meiner Arbeit besteht neben der Information der Geflüchteten über den Ablauf des weiteren Aufenthalts in Deutschland nach dem Stellen des Asylantrags auch darin, die Geflüchteten beim Stellen von Asylanträgen für ihre hier neu geborenen Kinder zu unterstützen. Dies sind alleine schon über 30 Fälle im Jahr“, erklärt die Beraterin. „Manche Geflüchtete sehe ich nur 1-2 Mal zur Beratung, andere betreue ich mehrere Jahre. Bei positiv abgeschlossenem Asylverfahren kann ich sie dann zur MBE hier in der Institution weiterleiten.“



Saliha Taş

arbeitet seit 2016 im BFmF. Die Magisterabsolventin spricht Türkisch, Arabisch, Englisch und lernt zurzeit Russisch und Ukrainisch.



Angebot seit: 2016

Gefördert durch: Ministerium des Innern des Landes NRW

Ansprechpartnerin: Saliha Taş

Autorin: Dr. Erika Theißen



Von links: Fadimeana Uğurlu, Ayşe Özcan, Yasemin Güneş, Elmas Alkaç, Indiradevi Yogarah, Aynur Gösterit

Unterstützung auf dem Weg in die Arbeit

Alleinerziehend, weiblich und alles im Griff

Erfolgsgeschichten von Migrantinnen gibt es im Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen zuhauf. Eine davon ist die Geschichte von Yasemin Güneş, die es geschafft hat, sich aus einer fast ausgewogenen Situation ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben aufzubauen.

Köln-Ehrenfeld an einem Vormittag im Februar 2012. Es ist kalt und regnerisch. Für eine junge Frau wird sich ab jetzt das Leben entscheidend verändern. Yasemin Güneş, 34 Jahre alt, betritt das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen. Das Jobcenter hat sie geschickt: zu einer Arbeitsgelegenheit (AGH), auch Ein-Euro-Job genannt. Die junge Frau ist völlig fertig. Sie kommt rein, setzt sich hin – und weint. „Worum es konkret ging, wusste ich nicht. Ich sollte arbeiten gehen und es war meine erste Arbeitserfahrung hier in Deutschland“, sagt die heute 43-Jährige.

Güneş befand sich damals in einer schwierigen Lage. Sie kam als Heiratsmigrantin nach Deutschland und musste bald einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen. „Als ich mit meinem zweiten Kind schwanger war, verstarb mein Mann. Das war schlimm. Unterstützung von meiner Familie bekam ich nicht, ich war völlig überfordert, verunsichert und sehr ängstlich.“

Im Frauenzentrum wird sie von einer jungen Frau empfangen, die ihr die Maßnahme vom Jobcenter noch einmal ganz in Ruhe

und in ihrer Muttersprache erklärt. „Als ich erfuhr, dass es um einen Ein-Euro-Job ging, war ich sehr enttäuscht.“ Die Tränen flossen erneut. „Eine Mitarbeiterin führte mich anschließend durchs Zentrum und zeigte mir meine künftige Arbeit.“ Die alleinerziehende Mutter fühlte sich überfordert: Alles war so viel und groß in meinen Augen, wie sollte ich die Arbeit in der vorgegebenen Zeit nur bewältigen. Ich hatte große Angst.“

Yasemin Güneş hat es gut hinbekommen. Heute weiß sie, dass dieser erste Tag ein Wendepunkt in ihrem Leben war. „Gerdi Hippert, die damalige Leiterin der AGH-Maßnahme im BfMf, hatte mich ermutigt, es einfach mal auszuprobieren.“ Trotz aller Bedenken fing Güneş mit der Arbeit an. „Ich verdiente nur 1,30 Euro die Stunde, aber ich war trotzdem glücklich. Es war mein erstes selbstverdientes Geld.“ Sie konnte zudem soziale Kontakte knüpfen und hatte neue Freundinnen gefunden.

Im März 2014 gibt die alleinerziehende Mutter zweier Kinder eine Initiativbewerbung im BfMf ab – und sie bekommt den festen Job in der Reinigung. Seitdem ist Güneş sozialversicherungspflichtig beschäftigt – ein gutes Gefühl. „Ich fühle mich im BfMf wohl und weiß, dass meine Arbeit wertgeschätzt wird.“ In den letzten Jahren hat sie viel gelernt, vor allem auch ihre Deutschkenntnisse verbessert.

Drei Jahr später übernimmt Yasemin Güneş die Anleitung der AGH-Maßnahme „Helferin in der Reinigung“. „Als die Geschäftsführung mir die Stelle anbot, lehnte ich sofort ab, weil mir die Verantwortung zu groß war. Ich fühlte mich noch nicht bereit dazu“, erzählt Güneş heute. „Im Nachhinein habe ich es dann doch akzeptiert.“

Geschafft hat die junge Frau das auch, weil sie von den Kolleginnen im BfMf viel Unterstützung bekommen hat. Das macht Mut. Jetzt, in ihrem neuen Job als Anleiterin, kann sie manchmal etwas zurückgeben. „Ich erlebe Frauen, die entmutigt sind, sich überfordert fühlen und – wie ich damals – Ängste haben. Ich versuche dann diese Frauen zu motivieren, die AGH-Maßnahme anzunehmen und nicht gleich alles hinzuschmeißen.“ Aber mit das Schönste an meinem Werdegang im BfMf ist, dass meine Kinder mich als starke Mutter wahrnehmen, die alles im Griff hat.“

Autorin: Ayten Üstün

Angebot seit: 2005

Aktuell gefördert durch: JobCenter Köln

Zielgruppe: arbeitsmarkt- und bildungsferne Frauen mit Migrationshintergrund im SGB II- Bezug

Ziel: Entwicklung und Stabilisierung der erwerbsweltbezogenen Kompetenzen und Heranführung an den allgemeinen Arbeitsmarkt sowie persönliche Stabilisierung durch sozialpädagogische Begleitung

Arbeitsfelder: Küche, Gästeservice, Reinigung, Kinder- und Jugendbetreuung, Verkauf/Kleiderkammer, Büro/Verwaltung

Ansprechpartnerin: Ayten Üstün



Arbeitslosenzentrum (ALZ)

Das Arbeitslosenzentrum wurde 2011 gegründet und ist die erste Anlaufstelle bei existierender oder drohender Arbeitslosigkeit für alle Frauen und Männer mit oder ohne Migrationshintergrund. Es ist im öffentlich zugänglichen Selbstbedienungsbistro „Pusteblume“ angesiedelt. In einem modern gestalteten Ambiente lädt das Bistro dazu ein, soziale Kontakte zu knüpfen. Bei schönem Wetter ist genug Platz, um auf der Terrasse ins Gespräch zu kommen. Dem Arbeitslosenzentrum angeschlossen ist eine Kleiderkammer, „Die Klamotte“. Dort werden gespendete Kleidungsstücke, Schuhe und Haushaltswaren gegen einen Mini-Betrag an Bedürftige abgegeben.

Im ALZ werden auch berufs- oder alltagsbezogene Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Das Angebot besteht:

ALZ 2011 - 2020 gefördert über ESF

EBS 2016 - 2020 gefördert über ESF

ALZ/EBS ab 2021 gefördert über Stadt Köln

Ansprechpartnerinnen:

Arbeitslosenzentrum: Ayten Üstün

Erwerbslosenberatung: Türkan Emlik, Heba Elias Ben-Fradj

Erwerbslosenberatung (EBS)

Die Erwerbslosenberatungsstelle besteht seit 2016. Die Beratung ist kostenlos und steht allen Ratsuchenden mit und ohne Migrationshintergrund offen. Der überwiegende Teil der Menschen, die unsere Angebote besuchen bzw. beraten werden, sind arbeitslos oder arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Da die EBS in das gesamte Angebot der Migrant*innenorganisation eingebettet ist, sind wechselseitige Zuweisungen niederschwellig möglich, z.B. von der MBE, der Schuldnerberatung, dem Integrationskursbereich, der niederschwelligen Anlaufstelle mit muttersprachlichen Berater*innen, der Familienberatung, dem Arbeitslosenzentrum und umgekehrt.

Beratungsschwerpunkte sind Fragen zur beruflichen Entwicklung, Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, Unterstützung bei Anerkennungen von ausländischen Schul- und Berufsabschlüssen in Zusammenarbeit mit der Beratung zur beruflichen Entwicklung des BFmF, Unterstützung bei sozialrechtlicher Entwicklung des BFmF, Unterstützung bei sozialrechtlichen und existenzsichernden Fragen. Durchschnittlich wurden jährlich über diese Vollzeitstelle ca. 1.200 Beratungen durchgeführt.

Autorin: Ayten Üstün

Kinder, Küche, Beerentorte

Hajrija Babić ist eine der Gründungsmitgliederinnen des BFmF. Seit vielen Jahren leitet sie dort die Küche, bekannt ist sie vor allem für ihre Talente als Hobby-Konditorin – die Vorstandsvorsitzende Regina Sadik Mohamed stellt sie uns vor.

„Schwester Hajrija“ – so wird Hajrija Babić von allen, die sie näher kennen, genannt. Ich habe sie kurz nach der Gründung des Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen bei einem Mitgliedertreffen in den Räumen der Bosnischen Gemeinde in Köln-Ehrenfeld kennen gelernt. Mir wurde sie damals als „die bosnische Schwester, die fünf Töchter hat“ vorgestellt. Später bekam sie noch zwei Söhne, als sie schon im BFmF arbeitete und zwischen der Kantine dort und der heimischen Küche hin und her pendelte. So hat „Schwester Hajrija“ viele Gäste und Mitarbeiter*innen des BFmF, aber auch die inzwischen neunköpfige Familie zu Hause, versorgt. Hajrija Babić ist jetzt 62 Jahre alt. 1978 siedelte sie mit ihrem Mann von Bosnien nach Deutschland über. Er hatte eine Arbeitsstelle bei Ford in Köln bekommen. Nach und nach kamen die Kinder zur Welt. Trotz Vollzeitjob als Hausfrau und mehrfache Mutter engagierte sich die tiefreligiöse Frau schon früh ehrenamtlich bei der Bosnischen Gemeinde.

Eigentlich hatte Schwester Hajrija in Bosnien – damals noch Jugoslawien – eine Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen, später aber unter anderem als Änderungsschneiderin gearbeitet. In ihrem unerschütterlichen Gottvertrauen haben sie und „Schwester Amina“ – so wird die ehemalige Geschäftsführerin des BFmF Dr. Erika Theißen intern genannt – den Grundstein für das „muslimische Frauenzentrum“ gelegt. 1996 haben die beiden Frauen den Mietvertrag für die ersten Vereinsräume in der Aachener Straße in Köln unterschrieben – obwohl sie damit ein großes persönliches Risiko eingingen. In diesen Räumen gab es eine winzige Küche, in der die gebürtige Bosnierin ihre große Begabung fürs Kochen auszuleben beginnt. Und was besonders wichtig ist: ihr außerordentliches Talent für die Herstellung der schönsten Torten der Welt. Bis heute erfreut sich insbesondere ihre Beerentorte (siehe Rezept im Kasten) größter Beliebtheit bei den Besucher*innen und Mitarbeiter*innen des Zentrums. Mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, führt sie seit 25 Jahren erfolgreich ein geordnetes Regiment in der Küche des BFmF, und diese Ordnung wird immer aufrechterhalten, egal wie voll es ist, egal wie viele Essen raus müssen, egal wie groß der Stress ist. Durch nichts und niemanden lässt sich Schwester Hajrija so leicht aus der Ruhe bringen. Nichts tun kann sie nur schwer ertragen. Daher ist für sie noch Platz für einen allmonatlichen Mädchentreff am Wochenende, für dessen leibliches Wohl sie seit vielen Jahren ehrenamtlich sorgt. Falls jemand mal schnell eine Hose gekürzt haben will oder auf die Schnelle eine Torte braucht: für Schwester Hajrija ist es nie zu viel. Nun aber das Wichtigste: Das Rezept ihrer berühmten Beerentorte.



Von links: Fatma Kocakaya, Hajrija Babić, Meyibe Günaydin



Zutaten (für 1 Blech):

Für den Teig:

200 g Weizenmehl
3 gehäufte EL Zucker
1 Pck. Vanille-Zucker
1 gestr. TL Backpulver
75 g Margarine
Für die Käsekuchenfüllung:
200 ml Milch
500 g Creme fraîche
4 Eier
150 g Zucker
1 Pck. Käsekuchenhilfe
1 Pck. Vanille-Zucker
3-4 Tropfen Zitronenaroma

Für den Belag:

1 ½ kg gemischte Beeren
225 g gesiebter Puderzucker
750 g Schlagsahne
3 Pck. Sahnesteif

Für den Guss:

2 Pck. roter Tortenguss
½ l Beerensaft nach Wahl
25 g Zucker

Zubereitung:

Den Teig aus den genannten Zutaten herstellen, ausrollen und auf ein gefettetes Backblech (ca. 28 x 38 cm) geben. Backofen auf 160 Grad Umluft vorheizen. Alle Zutaten für die Käsekuchenfüllung miteinander verrühren. Die Füllung dann auf den Teig geben und gleichmäßig verteilen. Um Auslaufen zu verhindern können mehrfach umgeknickten Streifen Alufolie darumgelegt werden. Alles circa 40 Minuten backen.

Den Kuchen anschließend gut auskühlen lassen.

Über die Beeren 200 g Puderzucker geben und gut untermischen. Kurz stehenlassen, um den Saft austreten zu lassen. Die abgetropften Beeren gleichmäßig auf dem Käsekuchen verteilen. Die Schlagsahne, am besten gut gekühlt, zusammen mit Puderzucker und Sahnesteif schlagen bis sie fest ist. Dann vorsichtig und gleichmäßig auf den Beeren verteilen. Zum Schluss den Tortenguss vorbereiten und auf der Sahne verteilen. Die fertige Beerentorte im Kühlschrank festwerden lassen.

Guten Appetit!



Hinter den Kulissen

Säulen des BFmF



**Unsere Systemadministratorin
Nihal Çelik**

ist verantwortlich für den gesamten IT-Bereich des BFmF und sorgt dafür, dass wir sowohl intern als auch extern fachlich gut ausgerüstet kommunizieren können. Seit über 20 Jahren ist sie zuständig für die Hard- und Software sowie die Vernetzung unserer inzwischen über 50 PC-Arbeitsplätzen. Mit viel Ruhe, Beharrlichkeit und Fachkompetenz ist es ihr gelungen über die Jahre die Frauenorganisation BFmF informationstechnisch stets auf den neuesten Stand zu bringen. Alltäglich steht sie bei allen IT-Notfällen wie ein Fels in der Brandung dem Team des BFmF zur Seite.



**Unsere Finanzexpertin
Pempe Manavbaşı**

studierte Mathematik und fand dann ihre berufliche Entfaltung in der Finanzverwaltung des BFmF. Nun managt sie die gesamten Finanzen und ist zuständig für die Personalverwaltung, Ansprechpartnerin für Finanz-/ Sozialversicherungsbehörden und die Abwicklung des täglichen Finanzgeschäfts des Vereins. Mit vollem Engagement, hohem Anspruch an sich selbst, stets auf dem aktuellen Stand der Dinge, begegnet sie den täglichen Herausforderungen eines mittelständischen Sozialunternehmens mit viel Geduld, Fachverstand und Professionalität.



**Unsere Projektmanagerin
Havvanur Aktaş-Dalci**

leitet unser Projektbüro, in dem alle Projekte bearbeitet werden. Von der Antragstellung, über das Controlling des Projektverlaufs bis hin zu den Abschlussberichten und der Kommunikation mit Finanzmittelgebern, liegt alles in den Händen dieser Powerfrau. Mit viel Akribie und großem Verantwortungsbewusstsein bewältigt sie die Fülle an Projekten und behördlichen Ansprüchen. Das verwaltungstechnische Management, die Übersicht über die zeitlichen Abläufe und Notwendigkeiten aller Bereiche im BFmF, hat sie vorausschauend und gewissenhaft im Griff.

Langjährige Mitarbeiterinnen, die wir in den Ruhestand verabschiedeten und die maßgeblich zur Entwicklung des BFmF beigetragen haben. Wir bedanken uns ganz herzlich bei:



**Isolde Ehr (geb. 1940),
Mitarbeiterin im BFmF von 2005 bis 2018**
Isolde half in einer Notlage in der Verwaltung 2005 aus. Sie war nach langjähriger Berufstätigkeit gerade in Rente gegangen und hatte etwas Freizeit. Die erfahrene Verwaltungskraft brachte das einfache „Vereinsbüro“ verwaltungstechnisch auf einen professionellen Stand, arbeitete mit viel Geduld neue Verwaltungskräfte ein und übernahm mit großem Engagement fast 15 Jahre lang die Verantwortung für die stetig wachsende Verwaltung mit Buchhaltung, Personalverwaltung und Abrechnungen.



**Elvira Geibel (geb. 1950),
Mitarbeiterin im BFmF von 2006 bis 2017**
Elvira begann 2006 im BFmF als Sprachlehrerin für Deutsch als Fremdsprache. Im Laufe der Jahre spezialisierte sie sich auf die Alphabetisierung von Frauen und arbeitete bis 2018 in diesem Bereich. Sehr beliebt und geschätzt von ihren Teilnehmerinnen unterrichtete sie mit Leidenschaft und Engagement.



**Gisela Strick (geb. 1953),
Mitarbeiterin im BFmF von 2010 bis 2017**
Gisela kam anfangs lediglich zur professionellen Unterstützung im Qualitätsmanagements und in der Projektverwaltung zum BFmF. Aus der kleinen Unterstützungstätigkeit wurde dann aber eine Vollzeittätigkeit bis zum Ruhestand. Sie entwickelte Qualitätsstandards in der Projektverwaltung und im Projektmanagement und entwickelte die Struktur in unserem Projektverwaltungsbüro.



**Karin El Zein (geb. 1953),
Mitarbeiterin im BFmF von 2002 bis 2020**
Von Anfang an ehrenamtlich dabei konnte Karin 2002a2 in der Telefonzentrale im Empfang eingestellt werden. Mit viel Freude, Energie und Herzlichkeit empfing sie die Besucher*innen, Gäste, Mitarbeiter*innen und Mitglieder persönlich, telefonisch oder in Briefkontakten. Sie war und ist bis heute das Herz des Zentrums.



**Gerdi Hippert (geb. 1955),
Mitarbeiterin im BFmF von 2008 bis 2020**
Als langjährig im Sozialmanagement Tätige wechselte Gerdi 2008 zum BFmF und entwickelte dort Programme im Arbeitsmarktbereich. Neben der Verantwortlichkeit für die 25 Stellen der Arbeitsgelegenheiten (AGH), entwickelte sie das Konzept unseres Arbeitslosenzentrums und unserer Erwerbslosenberatung und baute diese Arbeitsfelder auf. Sie coachte die Mitarbeiterinnen, vertrat das BFmF in diesem Bereich verantwortlich nach außen und setzte engagiert überdauernde Impulse.



**Dr. Erika Amina Theißen (geb. 1954),
Mitarbeiterin im BFmF von 1996 bis 2021**
1995 entwickelte Amina die Idee eines muslimischen Frauenzentrums und initiierte gemeinsam mit anderen Frauen ihres Freundeskreises muslimischer Frauen das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen. Sie entwickelte im Laufe von 24 Jahren als Geschäftsführerin die Institution und ihre Arbeitsbereiche.

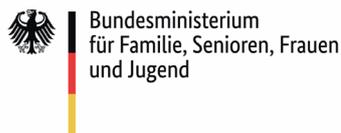
BFmF Team

- Ümmügülsüm Ağaç** - Studiert Psychologie
Havvanur Aktaş-Dalci - Islamwissenschaften, Germanistik, Ägyptologie (M.A.) DAZ-Lehrerin
Kauthar Abdo - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (M.A.)
Feras Afaghani - Jurist (LL.B., SYR)
Merve Akman - Tagesmutter
Yasser Aldana - Bauingenieur
Sümeyye Algümüş - Bürokauffrau
Esma Atalay - Germanistik/Erziehungswissenschaften (B.A.)
Elmas Alkaç - Hausservicekraft
Melek Alphan - Kauffrau für Büromanagement
Yasemin Altnok - Soziale Arbeit (B.A.)
Neziha Avdan - Hausservicekraft
Hajrija Babić - Leitung Küche
Sanela Babić - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.)
Hilal Babur - Studiert Lehramt (Mathe, Sozialwissenschaften)
Slim Ben Mohamed - Produktion und Logistik /Maschinenbauingenieur
Ouafa Benghanou - Tagesmutter/Juristin (LL.B.)
Jamila Ben Haddou - Bürokauffrau
Kaan Cam - Abiturient
Seher Cam - Studiert Psychologie
Münir Çağlıan - Sozialpädagogik (B.A.)/ Psychologi Berater/Psychotraumatologe
Sultan Caner - DaZ-Lehrkraft
Nihal Çelik - Informationstechnische Assistentin
Zuhal Çelik - Dipl. Informatikerin
Zehra Ceylan - Erzieherin
Hatice Çoban - Fachkraft für Lagerwirtschaft
Mostafa Daneshnia - Zertifizierter Flüchtlingsbegleiter
Assia Daoudi - Dipl.-Literaturwissenschaftlerin/Elternbegleiterin
Katerina Daifoti - Sozialarbeiterin (B.A.)
Emine Demir - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.)
Ayşe Demirok - Hausservicekraft
Ülya Direk - Erzieherin
Sema Nur Direk - Auszubildende Sprachtherapeutin
Necibe Dumanoglu - Erzieherin, Elternberaterin
Ayşe Gül Efe - Kauffrau für Büromanagement
Hakkı Ekinci - DaZ-Lehrkraft
Heba Elias Ben-Fradj - Dipl. Sozialpädagogin
Hatice Erbil - Studiert Asienwissenschaften
Karin El Zein - Bürokauffrau
Türkan Emlik - Dipl.-Sozialwissenschaftlerin
Aynur Ertürk - Tagesmutter
Hanim Ezder - Germanistik, Pädagogik, Islamwissenschaften (M.A.)
Bouchra Fares - Tagesmutter
Nilgün Filiz - Soziale Arbeit/Sozialmanagement (M.A.)/Mediatorin
Rüveyda Güneş - Studiert Soziale Arbeit
Rudena Gorani - Bürokauffrau
Aynur Gösterit - Hausservicekraft
Birgit Graf - Bürokauffrau
Meyibe Günaydin - Küchenhilfe
Serra Nur Nesibe Gündoğdu - Kauffrau für Büromanagement
Yasemin Güneş - Hausservicekraft
Ramona Halser - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.)
Mohammad Hamad - Hausmeister
Tasnim Hanaşoglu - Studiert Wirtschaftsinformatik
Eman Jami-Hassen - Kauffrau für Büromanagement
Funda Karaca - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.)
Hatice Karadöl - Motopädin
Sonja Kattoub - Verwaltungsgehilfin
Ali Kılıçarslan - Dipl.-Pädagoge/Dipl.-Sozialarbeiter/Ökonom
Imren Kirsten - Studiert Kindheitspädagogik
Ayşe Koç - Verwaltungsgehilfin
Tuğba Koç - Erziehungswissenschaften/Islamwissenschaften (B.A.)
Fatma Kocakaya - Küchenhilfe
Hatice Kocaköse - DaZ-Lehrkraft
Hilal Zeynep Kocaköse - Studiert Pharmazie
Meryem Konaklı - Zert. Dyskalkulietrainerin / Lehrerin f. Arabisch u. Quar'an
Aynur Kurmanç - Bürokauffrau
Seher Kurtar - Hebamme/Still- & Laktationsberaterin
Dorothea Linse - DaZ-Lehrkraft
Pempe Manavbaşı - Lehrerin/DaZ-Lehrerin
Muhammed Manavbaşı - Studiert Wirtschaftsmathematik
Beate Mohammad - Leitung Deutschkursbereich
Hawa Negash - Azubi Kauffrau für Büromanagement
Maysarat Onashokun - English Studies/Islamwissenschaften
Hayat Ouardi - Studiert Lehramt (Spanisch, Pädagogik)
Dr. Gülcen Özcan - Dr. Germanistin
Ayşe Özcan - Hausservicekraft
Aleyna Özişik - Studiert Erziehungswissenschaften/Islamwissenschaften
Nebahat Özdemir - Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogik
Rotraut Röver-Barth - Studiendirektorin i.K.a.D
Leah Schäfer - Studiert Erziehungswissenschaften/Islamwissenschaften
Samira Sarcan - Erzieherin
Tülay Sarıkan - Kauffrau für Büromanagement
Sumaia Sonja Sawan - Erzieherin
Milad Sayed - Zert. Flüchtlingsberater
Annegret Schulte-Bensaid - Dipl.-Sozialpädagogin
Nadja Schramm - Architektin
Sevgi Şentürk - Dipl.-Ökonomin, zert. Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberaterin
Sema Sevil - EZW, Islamwissenschaften (M.A.)
Fatma Su - Dipl.-Sozialwissenschaftlerin
Adnan Taha - Studiert Bauingenieurwesen
Saliha Taş - Islamwissenschaften /Geographie/ Ägyptologie (M.A.)
Assaad Theißen - Elektroniker/zert. Flüchtlingsbegleiter
Dr. Erika Theißen - Lehrerin / Bildungswissenschaftlerin
Ayşe Torun - Kindheitspädagogik (B.A.)/zert. Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberaterin
Fadimeana Uğurlu - Hausservicekraft
Birsen Ürek - Germanistik/Romanistik/Geschichte (M.A.)
Ayşegül Ürek - Erziehungswissenschaften/Islamwissenschaften (B.A.)
Aslınur Ürek - Studiert Banking und Finance
Fatma Üsküdarlı - Dipl.-Sozialpädagogin
Ayten Üstün - Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.)/Dipl. Betriebswirtin
Semra Varicioğlu - Studiert Erziehungswissenschaften/Islamwissenschaften
Annemarie Weise - Schreinerin/Lerncoach
Ayşe-Nur Yalçı - Soziologie (B.A.), zert. Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberaterin
Rumeysa Yalçın - Studiert Lehramt (Deutsch & Geschichte)
Sevim Yalçın - Kinderpflegerin
Özlem Yeşilyurt - Anglistik, Französisch/Pädagogik (M.A.)
Merve Yılmaz - Sozialhelferin
Tuba Nur Yılmaz - Studiert Wirtschaftspsychologie
Indradevi Yogarajah - Hausservicekraft
Sümbül Yucatas - Kinderpflegerin
Hildegard Dembour - Lehrerin Sek.II Chemie/Biologie
Meike Esser - Deutsch als Fremdsprache (B.A.)
Dorothee Freitag - Sprachwissenschaften (M.A.)
Salma Gorani - Asienwissenschaften/Arab.Sprache & Translation (M.A.)
Dr. jur. Judit Heider-Lippkai - Juristin, vereidigte Übersetzerin/Dolmetscherin
Salome Kavtaradze - Deutsch Sprache und Literatur (M.A.)
Sandra Kreitz - Germanistik/Medienwissenschaften (M.A.)
Ana Novitovic - Deutsche Sprache & Literatur/Kunstgeschichte (M.A.)
Marine Sabauri - Filmwissenschaften und -geschichte (M.A.)
Annett Schaffrath - Daf-Lehrkraft
Mechtild Velber - Lehramt Sek.I Deutsch/Sport
Renate Weißfloch - Dipl. Sozialpädagogin/ DaZ-Lehrkraft
Eva-Maria Will - Erwachsenenbildung (M.A.) /Dipl.Betriebswirtin
Mariem Zaghdoudi - Vereidigte Übersetzerin
Ruslan Zelenkov - Germanistik/Informationswissenschaften (M.A.)

Ein Dank an unsere Zuwendungsgeber



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



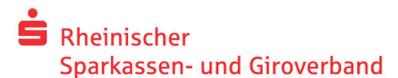
Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium des Innern
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

03	Begrüßung
06	Grußwort Armin Laschet
07	Grußwort Henriette Reker
08	Grußwort Robert-Bosch-Stiftung
09	Statements von Freund*innen des Hauses
10	25 Jahre BFmF
11	Das Muslimische Frauenbildungswerk Köln
12	Das Muslimische Familienbildungswerk Köln
13	Die Muslimische Akademie
14	Schulabschlussklassen
16	Deutschkurse & Integrationskurse
18	Interreligiöser Dialog
20	Angebote für Eltern
21	Väterarbeit
22	Kursbegleitende Kinderbetreuung
24	Jugendarbeit
26	Kita Amana
28	Die Geschichte des BFmF e.V.
30	Im Gespräch mit Dr. Erika Theißen
32	Zeitstrahl
34	Im Gespräch mit Hanim Ezder
36	Porträt: An Eman kommt keiner vorbei!
38	Bildungsberatung
40	Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung
42	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
44	Integrationsagentur
46	Das BFmF lebt durch das Ehrenamt
47	Patenschaften im BFmF
48	Ehrenamtliche Helfer im BFmF
50	Arbeit mit und von Geflüchteten im BFmF
52	Unterstützung auf dem Weg in die Arbeit
54	Kinder, Küche, Beerentorte
55	Hinter den Kulissen
56	Langjährige Mitarbeiterinnen
57	BFmF Team
58	Ein Dank an unsere Zuwendungsgeber
59	Inhaltsverzeichnis
60	Impressum & QR-Codes
61	Impressionen

Impressum

Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V.

Liebigstr. 120b · 50823 Köln

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 08.30 -18.00 Uhr

Telefon: +49 221 800 121 0

Fax: +49 221 800 121 28

Email: kontakt@bmf-koeln.de

Website: www.bmf-koeln.de

Instagram: [bmfkoeln](https://www.instagram.com/bmfkoeln)

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Regina Sadik Mohamed (Vorsitzende)

Mouna Benhassen

Petra Hanaşođlu

Sultan Aydođdu

Oya Karabacak

Geschäftsführung: Hanim Ezder

Vertretung: Nilgün Filiz

Registergericht: Amtsgericht Köln

Registernummer: VR 12357

Steuernummer: 217 / 5951 / 0850

Geschäftsbedingungen:

Es gelten die Vorgaben des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG).

Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen in der jeweils gültigen Fassung.

Beachten Sie bitte die gesonderten

Geschäftsbedingungen für Integrationskurse, Vorbereitungskurs zum externen Hauptschulabschluss und Übermittagsbetreuung für Schulkinder.

Diese erhalten Sie auf Anfrage bei unserem Empfang.

Hier kommen Sie zu unserer Website:



Hier kommen Sie zu unserer aktuellen Kursbroschüre:

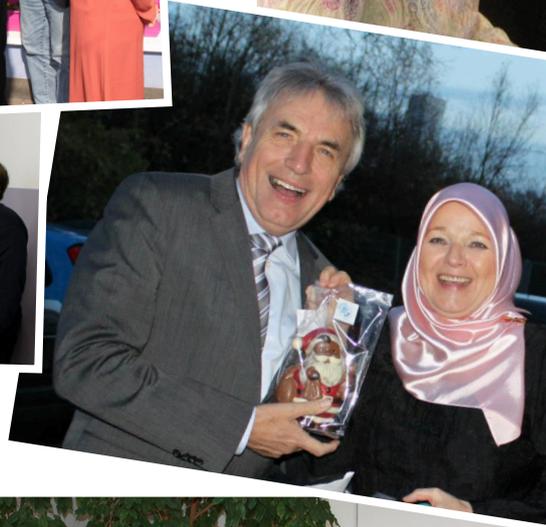


Hier kommen Sie zu unserem Instagram-Account:



Hier kommen Sie zu unserem Facebook-Account:











25
Jahre



Begegnungs- und
Fortbildungszentrum
muslimischer Frauen